

# Lübecker Volksbote.

Organ für die Interessen der werththätigen Bevölkerung.

Telephon Nr. 926.]

Mit der illustrierten Sonntagsbeilage „Die Neue Welt“.

Telephon Nr. 926.

Der „Lübecker Volksbote“ erscheint täglich Abends (außer an Sonn- und Festtagen) mit dem Datum des folgenden Tages und ist durch die Expedition, Johannisstraße 50, und die Post zu beziehen. Preis vierteljährlich Mk. 1.60. Monatlich 55 Pfg. Postzeitungsliste Nr. 4069 a, 6. Nachtrag.

Die Anzeigengebühr beträgt für die viergespaltene Zeile oder deren Raum 15 Pfg., für Versammlungs-, Arbeits- und Wohnungsanzeigen nur 10 Pfg., auswärtige Anzeigen 20 Pfg. Zusätze für die nächste Nummer müssen bis 9 Uhr Vormittags in der Expedition abgegeben werden.

Nr. 287.

Sonntag, den 7. Dezember 1902.

9. Jahrgang.

Parteigenossen und Freunde! Erscheint heute Abend in Massen zum Protest gegen den unerhörten Frevel der heutigetierigen und gewaltthätigen Zollkoalition.

## Nieder mit dem Zollwucher! Nieder mit dem Rechtsbruch!

### Aus dem Reichstag. \*)

Man schreibt uns aus Berlin: Die Abend Sitzung vom Donnerstag gestaltete sich zu einer überaus stürmischen. Graf Ballestrin verließ schon kurz nach Beginn der Sitzung den Präsidentensessel; ihm folgte im Vorhinein der Präsident der Extreme, Graf Stolberg, dessen Nachgiebigkeit gegen die extravaganten Wünsche der Mehrheit die Erregung bei der Opposition gewaltig steigerte. Daß neben den fortgesetzten Gewaltstreichen der Böllner, deren Ende noch gar nicht abzusehen ist, auch die von der Majorität erzwungenen, vom Vormittag bis in die späte Nacht dauernden Kienersitzungen mit den ungeheuren Ansprüchen, die sie an die Nerven der Mitglieder stellen, einen nicht unbedeutenden Theil an der gewitterschwülen Stimmung tragen, wird allseitig anerkannt. Machen diese Dauer Sitzungen, wie Götze und nach ihm Hebel mit Recht hervorhoben, doch sogar einen wahrheitsgetreuen amtlichen Bericht zu einem Ding der Unmöglichkeit. Die übermüdeten und überarbeiteten Stenographen sind außer Stande, diesen Anforderungen zu genügen.

Zuerst ging in der Abend Sitzung das Schauspiel zwischen Mehrheit und Minderheit in der alten Weise weiter, ohne daß besondere Zwischenfälle sich ereigneten. Es herrschte sogar ein fast humoristischer Ton; das Sprechenskind der Mehrheit, Dr. Arendt, diente als Zielscheibe der Witze der Linken. Aber bald änderte sich das Bild, als Graf Stolberg durch das Haus unserm Genossen Wurm das Wort entziehen ließ, weil derselbe angeblich nicht zur Sache gesprochen habe. Die Mehrheit wurde vom Geiste des Grafen Bücker erfasst und verzugte sich damit, „Jude runter“ zu brüllen. Als Genosse Stadthagen das Wort zur Geschäftsordnung ergriff, erneuerte sich der antisemitische Lärm. Von nun an wollte die Ruhe nicht wieder im Reichstagsaal eintreten. Die Spannung blieb; verschiedene Schlappen, die sie im Geschäftsordnungs-Kleinriegel erlitt, verschärften die erbitterte Stimmung der Zollmehrheit. Die ewigen beleidigenden Zwischenrufe von jener Seite verbißerten natürlich nicht eben die Stimmung der Linken. Ein Ereigniß, das inzwischen auf derselben bekannt geworden war, diente naturgemäß nicht dazu, besänftigend zu wirken. Als Genosse Heine nach einer kurzen Geschäftsordnungsbemerkung sich an seinen Platz zurückbegeben hatte, rief ein Nationalliberaler — immerhin laut genug, daß es bei der Freisinnigen Vereinigung gehört wurde —: „Kann man dem nicht ein paar Ohrspeigen herunter langen?“ Dr. Pachnide theilte unserer Fraktion den Namen des Biederhannes mit; es war der Major a. D. Placke, der bekanntlich in der Stiebelitz künstlich entworfenen Byzantinismus an Stelle unseres wegen der mythischen „Majestätsbeleidigung“ verurteilten Genossen Schmidt zum Abgeordneten für Calbe-Aischersleben gewählt worden ist. Stadthagen, Hebel, Heine selbst brachten, ohne jedoch den Namen des Eblen zu nennen, die Sache zur Sprache; übrigens sollen die eigenen Parteigenossen den etwas — heitern Abgeordneten zur Rede gestellt und aus dem Saale geleitet haben. — So war denn die Temperatur zu einer Gewitterszene wohl vorbereitet. Mit beneidenswerther Lungenkraft brüllte Liebermann v. Sonnenberg eine Pöbelrede in den Saal herunter; der Vizepräsident Büsing sah sich genöthigt, ihn zur Ordnung zu rufen. Hehl zu Herrnsheim, der „Ledertönig“, fezte nach einer Knebelung der Geschäftsordnung; der Brüllchorbdringent und „Kreuz-Zeitungs“-Redakteur Dr. Propatich veruchte ohne besonderen Erfolg die Kavaliere manieren seiner junkerlichen Brodgeber zu kopiren. Heine und namentlich Hebel züchtigten aber die Hauptstreiter der Mehrheit mit so empfindlichen Ruthenstreichen, daß den Böllnern die Luft verging, die Sitzung über Mitternacht auszudehnen.

Schon 10 Stunden darauf trat das Haus zu einer neuen Sitzung zusammen. Erster Gegenstand der Tagesrand war eine Beschwerde Hebels über den Ordnungsruf, den ihm Vizepräsident Graf Stolberg am 3. Dezember ertheilt hatte, weil er — schrecklich! — eine Kenferung des Staatssekretärs Posadowsky als „unpassend“ bezeichnet hat. Leider läßt die Geschäftsordnung keine Debatte über eine solche Beschwerde zu; es bleibt nur eine Abstimmung. Dieselbe war auf Antrag Singer eine namentliche. Mit 188 gegen 63 Stimmen bestätigte der Reichstag den Ordnungsruf des Präsidenten.

Von nun an darf also eine Ministerbemerkung im deutschen Reichstag nicht als „unpassend“ bezeichnet werden! Windthorst, Malinkrodt und Majunke werden sich im Grabe umbrehen. Soweit ist es mit dem Zentrum gekommen! Diesen Grad von Regierungskrämmtheit hätte der Trumpfpartei bisher selbst ihr erbitterter Gegner nicht zugestimmt! Nach diesem Akt der Selbstkastration begann das Spiel der Referate, Ueberweisungen, Tagesordnungsanträge auf's Neue. Die Doktoren Stodmann und Spahn führten das bekannte Marionettentheater auf; der eine beantragte Ueberweisung sämtlicher Positionen eines Referats, der zweite Uebergang zur Tagesordnung über diesen Antrag. Darauf folgte eine kurze Polemik zwischen den beiden Mehrheitsmarionetten. Zum Schluß: programmmäßige Annahme des Antrags Spahn per Kartenabstimmung. Die Linke bewies wieder, daß sie der Zollmehrheit in der Handhabung der Geschäftsordnung bedeutend „über“ ist. Der Freisinnige Götze und Genosse Hoch richteten an den Nationalliberalen Deumer nachträglich die Aufforderung, sein Referat zu ergänzen und zu berichtigen: so war die Hoffnung der Mehrheit, mit dem Antragspiel Stodmann-Spahn diesen Abschnitt beendet zu haben, wieder einmal durchkreuzt.

Es war eben 2 1/2 Uhr, als Genosse Antrich mit einem schweren Aktensündel die Tribüne bestieg und sich anschickte, über die Positionen 368—388 des Tarifs zu berichten. Vögelnd bemerkte er, daß er im Gegensatz zu den meisten seiner Vorgänger gern bereit sei, über alle Vorgänge in der Kommission Auskunft zu ertheilen. Die Linke rief Bravo, die Mehrheit schnitt saure Gesichtser und lächelte urpöblich das Bedürfnis nach Speise, Trank und Schlafsofa. Nur etwa 30 Böllner blieben im Saale; auch von ihnen ruhte ein beträchtlicher Theil von den Anstrengungen der verflochtenen Nacht aus und suchte den veräüumten Schlaf nachzuholen. Auf einem der Schlafsofa lag ein Mitglied der äußersten Rechten lang ausgestreckt, das Gesicht zum Schuß gegen das elektrische Licht mit einem Taschentuch bedekt. Um 4.15 Uhr schloß Antrich sein Referat, dem Genosse Bod noch einige ergänzende Bemerkungen folgen ließ.

Inzwischen hatten sich die Böllner durch Schlafen, Essen und Trinken soweit gefärkt, daß sie den abendlichen Vergnüungen der Hauptstadt sich zu widmen die Kraft in sich fühlten. Sie ließen daher durch mehrere verschiedene gefärbte Wassermansche Gestalten den Antrag auf Vertagung bis Dienstag einbringen.

Präsident Graf Ballestrin schlug vor, dem Vertagungsantrag Folge zu leisten und auf die Tagesordnung vom Dienstag zu setzen: 1) Antrag Gröber und Gen. betr. Abänderung der Geschäftsordnung, 2) Fortsetzung der Berathung des Tarifgesetzes.

Der Antrag Gröber ist ein derselben Ehe entsprungen Bruder des Antrages Richbichler. Der Parlamentarisch hat ihn bereits den Fünfminuten-Brenner-Antrag gekauft, da er die Reden zur Geschäftsordnung auf die Zeit von fünf Minuten beschränken will. Damit aber nicht genug. Der Präsident soll ganz nach Belieben das Wort zur Geschäftsordnung ertheilen oder verweigern, wann und wo er will. Mit andern Worten: es soll eine absolute Präsidentendiktatur eingeführt werden. Natürlich unter der Voraussetzung, daß sie zu Ruß und Frommen der Mehrheit gehandhabt wird. Es fehlt nur noch der passende Diktator. Graf Ballestrin ist zu anständig zu Herrensdiensten gewöhnlichster Art. Wie wäre es mit Liebermann von Sonnenberg? Unter den zwölf Antragstellern — den zwölf Aposteln der Knebelpolitik — befinden sich die stärksten Haupt der Mehrheit, einschließlich der Nationalliberalen. Einigermassen leid kann es einem um den „Zentrumsdemokraten“ Gröber und um Wasser mann thun, der doch sonst auf sozialpolitisch reine Wäsche einiges Gewicht legt. Von den anderen war nichts anderes zu erwarten. 209 Abgeordnete unterstützen den Antrag; darunter alle Nationalliberale bis auf sieben. Natürlich fehlt nicht der Ohrspeigen Major Placke.

Termin und Tagesordnung der nächsten Sitzung gingen nicht widerspruchlos durch. Pachnide, Köstke, Deffau, Hebel und Singer suchten — allerdings vergebens — die Hasen- und Fasanenjäger zu einer Sonabend-Sitzung zu bewegen, unter der sehr einleuchtenden Motivierung, daß es besser sei, regelmäßige Normal- als unregelmäßige Dauersitzungen abzuhalten. Außerdem erneuerte Singer den Protest der Linken gegen die Bevorzugung der Mehrheitsanträge vor den früher gestellten Initiativ-

anträgen. Indessen die Mehrheit setzte ihren Willen durch, beschloß nach dem Vorschlag des Präsidenten, schnürte ihre Bündel und reifte ab, um je nach Laune und Beruf sich auf Jagden oder Predigten vorzubereiten.

Am Dienstag also wird die Hejag auf die Paragraphen der Geschäftsordnung fortgesetzt.

### Politische Mundschau.

Deutschland.

**Keine Kündigung der Handelsverträge.** Offiziell meldet der „Hamb. Corr.“: Die Gerichte, Deutschland wolle die Handelsverträge noch vor Ende dieses Jahres kündigen, sind grundlos.

**Neue Militär- und Marineforderungen** hat der Landtags-Abgeordnete Regierungsrath Glahel in einer in Elbst abgehaltenen Versammlung angekündigt. Nach der „Zitt. Allg. Stg.“ sagte er u. A.: „Es entsteht im Ganzen im Reich ein Defizit von 150 000 000 Mark, da eine kleine Marinevorlage bestimmt zu erwarten ist, auch eine Kavallerievermehrung gefordert werden wird.“ — Zollwucher, Auspowerung auf der einen, neue Militärlasten auf der anderen Seite — was braucht der deutsche Steuerzahler mehr, um glücklich zu sein?

**Wilhelm II. in Breslau.** Freitag Mittag traf der Kaiser mittels Sonderzuges auf dem Oberschlesischen Bahnhof in Breslau ein. Nach einer Begrüßung durch die Behörden begab sich der Kaiser in das Fürstenzimmer im Bahnhofs und empfing eine aus 15 Mitgliedern bestehende Arbeiterdeputation. Einer derselben, der in der Breslauer Wagenbauanstalt beschäftigte Federhämmer Karl Klamm, hielt darauf eine Ansprache folgenden Wortlauts:

Mehrere tausend Arbeiter der Breslauer Waggonfabriken und Maschinenbauanstalten bitten Ew. Majestät, die unterthänigsten Huldigungen darbringen zu dürfen. Das Vertrauen, welches Ew. Majestät in der Essener Rede den deutschen Arbeitern schenkte, hat uns mit tief empfundenem, ehrfurchtsvollem Dank erfüllt. Wir geloben Ew. Majestät unentwegte Treue und bitten zu Gott, er möge Ew. Majestät segnen und schützen immerdar.

Der Kaiser antwortete nach den Berichten bürgerlicher Blätter:

Daß die Arbeiter Breslaus sich entschlossen haben, zu mir, ihrem Könige und Landesvater, zu kommen, hat mich mit freudiger Befriedigung erfüllt und das in zweifacher Weise. Zum ersten habe ich meine in Eisen ausgesprochenen Erwartungen nicht getäuscht, zum anderen habe ich dadurch das Ansehen meines seligen Freundes Herrn Krupp vorwurfsfrei wahren helfen. Von Herzen danke ich dem Sprecher für seine warm empfundenen, patriotischen Worte. Sie zeugen davon, daß ehrenhafte Gesinnung und Anhänglichkeit an König und Vaterland unter Euch fest wurzelt. Euer Stand ist stets Gegenstand meines eingehenden Interesses und meiner Fürsorge gewesen, denn mit Stolz konnte ich im Auslande beobachten, wie der deutsche Arbeiter vor allen anderen angesehen wird, und mit Recht. Ihr dürft freudig an Eure Brust schlagen und Eurer Arbeit und Eures Standes froh sein. Durch die herrliche Botschaft des großen Kaisers Wilhelm I. eingeleitet, ist von mir die soziale Gesetzgebung weitergeführt, durch die für die Arbeiter eine gesicherte und gute Existenzbedingung geschaffen worden bis ins Aller hinein unter Aufzählung von oft bedeutenden Opfern für die Arbeitgeber. Und unser Deutschland ist das einzige Land, in welchem diese Gesetzgebung bereits in hohem Maße zum Wohle der arbeitenden Klassen fortentwickelt ist. Auf Grund dieser von Euren Königen Euch zugewendeten großen Fürsorge bin ich berechtigt, auch ein Wort aufklärender Mahnung an Euch zu richten. Jahrelang habt Ihr und Eure deutschen Brüder Euch durch die Agitatoren der Sozialisten in dem Wahne erhalten lassen, daß wenn Ihr nicht dieser Partei angehört, oder Euch zu ihr bekennt, Ihr für nichts geachtet und nicht in der Lage sein würdet, Euren berechtigten Interessen Gehör zu verschaffen zur Verbesserung Eurer Lage. Das ist eine grobe Lüge und ein schwerer Irrthum. Statt Euch objektiv zu vertreten, haben diese Agitatoren Euch aufzuheben versucht gegen Eure Arbeitgeber, die anderen Stände, gegen Ehron und Altar, und Euch zu gleich auf das rücksichtsloseste ausgebeutet, terrorisiert und getönet, um ihre Macht zu stärken. Und was wurde diese Macht gebraucht? Nicht zur Förderung Eures Wohles, sondern um Gaf zu läden zwischen den Klassen und zur Ausschreitung feiger Verleumdungen, denen nichts heilig geblieben, und die sich schließlich am

\*) Der Bericht über die Abend Sitzung am Donnerstag befindet sich in der zweiten Beilage. Red. d. L. B.

Gebirgen vergriffen, was wir hienieden besitzen, an der deutschen Mannescheit! Mit solchen Menschen kann und darf Ihr als ehrliche Männer nichts mehr zu thun haben und nicht mehr von ihnen Euch leiten lassen. Mein! Sendet uns Eure Freunde und Kameraden aus Eurer Mitte, den einfachen schlichten Mann aus der Werkstatt, der Euer Vertrauen besitzt, in die Volksvertretung; der steht ein für Eure Wünsche und Interessen, und freudig werden wir ihn willkommen heißen als Arbeitervertreter des deutschen Arbeiterstandes, nicht als Sozialdemokraten. Mit solchen Vertretern des Arbeiterstandes, so viele ihrer sein mögen, werden wir gern zusammenarbeiten für des Volkes und des Landes Wohl, und wird so für Eure Zukunft gut gesorgt sein, zumal da sie natürlich fest stehen werden auf der Königskrone, auf der Achtung vor dem Geseze und dem Staate und vor der Ehre ihrer Mitbürger und Brüder, getreu dem Schriftwort: „Fürchtet Gott, habet die Brüder lieb, ehret den König.“

Wie die Adresse an den Kaiser zu Stande gekommen ist, haben wir erst dieser Tage geschilbert: man hat die Arbeiter moralisch vergewaltigt. Die Arbeitgeber und ihre unerschrockenen Vertreter haben direkt und indirekt mit der Hungerpeitsche gedroht. Nicht also aus freier Entschliebung sind die Breslauer Arbeiter, die viel zu gute Sozialdemokraten sind, und bei der kommenden Reichstagswahl sich für sich davon auf's Neue Zeugnis ablegen werden, an Wilhelm II. herangetreten. Das darf man nicht außer Acht lassen. Was nun den Vobegang Wilhelms II. auf die deutsche Sozialpolitik betrifft, nun, so haben die Arbeiter leider nur zu sehr Gelegenheit, an eigenen Leiden zu spüren, wie geringe Vortheile sie bietet: sie macht die Hungernden nicht satt und bietet den Arbeitsinvaliden keine hinreichende Existenz.

**Kleine politische Nachrichten.** Die Erziehung zum Reichstage im dritten hannoverschen Reichstagswahlkreise Meppen-Vienen-Dentheim für den verstorbenen Abgeordneten, Amtsgerichtsrath Brandenburg-Berensbrück, ist auf den 21. Januar 1903 festgesetzt worden. — Die Erziehung in Schleswig-Ederförde ist auf den 29. Januar angesetzt. — Im Wahlkreise Landsberg-Goldin haben sich, wie berichtet wird, der Bund der Landwirthe, die Konserwativen und die Antisemiten auf einen gemeinsamen Reichstagskandidaten geeinigt; es ist der Landgerichtsrath Max Pauckig in Berlin. — Der Bund der Arbeiter hat am Donnerstag dem Bericht des 3. Ausschusses über die Vorlage vom 21. Okt. d. J. betreffend den Erlaß von Stempelabgaben für Veranstaltung öffentlicher Ausstellungen nach dem sog. Hydrographem und dem Bericht des 4. und 5. Ausschusses über die Vorlage, betr. die Einführung besonderer Vorschriften für die Beförderung verschiedener bedingungsweise zugelassenen Gegenstände auf elektrisch betriebenen Eisenbahnen mit oberer Stromzuführung seine Zustimmung. — Der verantwortliche Redakteur des oberösterreichischen „Vorwärt“, Bednarski, der vor kurzem wegen Verleumdung der beiden Geistlichen Wintler und Abramski zu 3 Monaten Gefängnis verurtheilt wurde, hat sich, wie der „Dziennik“ schreibt, der Strafe durch seine Flucht nach Krakau entzogen. — Aus Genua wird Nachrichten gemeldet, daß die Kabylen von Beni-Said sich dem Gouverneur von Tetuan unterworfen und um ihre Fahnen ausgeliefert haben. — König Menelik von Abessinien befehlt die Mobilisierung der Armee Kas Makonnen's im Bezirk Harrar, um in Tigre, wo eine Empörung gegen Menelik ausgebrochen ist, die Aufständischen zu züchtigen.

### Südbad und Nachbargebiete.

Sonnabend, den 6. Dezember.

Mit der „Revision“ des Bürgerrechtswahlrechts wird sich eine am Montag Abend im „Bereinshaus“ stattfindende Versammlung des Sozialdemokratischen Vereins beschäftigen. Da es sich in derselben um die Stellungnahme der Partei zu den Entwerfungsentscheidungen der gemeinsamen Kommission handelt, ist es dringend erforderlich, daß die Parteigenossen zahlreich erscheinen. Auf zum Protest gegen die Entwerfung Tausender braver Arbeiter!

Das hiesige Organ der Staatsstreicher, das „Mittelblatt“, redet zwecks Rettung des Parlamentarismus der rohen Gewalt das Wort, indem es als einziger Rettungsweg das Festhalten der Mehrheit und Niederwerfen der Opposition um jeden Preis befürwortet. Wer bisher noch daran zweifelte, daß das hiesige nationalliberale Organ sich als Landknecht der staatsstreicherlichen, zöllnerischen Mehrheit des Reichstages verdingen hat, der wird durch dieses Verhalten eines Anderen belehrt. Nun, das arbeitende Volk läßt sich nicht durch die Väterlandsräthe und ihre Prestrahanten veranlassen, daß diesen Pharisäern Hören und Sehen vergeht! **Achtung, Metallarbeiter!** Infolge des Stattfindens der öffentlichen Volksversammlung am heutigen Sonnabend fällt unsere Mitgliederversammlung aus. Dieselbe findet am nächsten Sonnabend statt.

Der Wirthe-Verein hat sich in seiner am Donnerstag Abend abgehaltenen Versammlung für die Wiedereinführung des 8 Uhr-Ladenschlusses ausgesprochen.

Durch das Großfeuer auf dem Lagerplatze der Firma Meyer u. Co. ist, wie jetzt festgestellt wurde, ein Gesamtschaden von etwas über 200 000 Mk. entstanden. Der Werth der abgebrannten Gebäude ist hienmit einbezogen.

**Panorama.** Hochinteressant ist die Reise von Belgien nach Kiel und Norwegen, welche Darstellungen uns in kommenden Woche das Panorama bietet. Auf der Fahrt mit dem städtischen Frachtdampfer „Die Hohenzollern“ gelangen wir nach Kiel und von da geht es durch malerische Gebirgslandschaften und schneebedeckte Gebirgshöhen weiter nach Odde, Bergen, Molde und Lonn. Ueberall findet das Auge neue Anziehungspunkte in der Natur; Wasserfälle und Eisgebilde wechseln mit wilden Gebirgslandschaften und Landschafts-Szenarien. Ein Besuch ist lohnend.

Die Sagerundfahre hat infolge der Eisverhältnisse bis auf Weiteres ihren Betrieb eingestellt.

**Stadt-Theater.** Aus dem Theater-Bureau schreibt man uns: Die kommende Woche bringt einige Neuheiten auf den Spielplan. Montag wird die neue Operette „Brigitte“, welche wegen Krankheit des Fr. Koch längere Zeit nicht zur Darstellung gelangen konnte, wieder in Szene gehen. Dienstag folgt „Der hunte Rod“ zum 4. Male, während Mittwoch zum 1. Male Oper „Der Wastnball“ von Verdi aufgeführt wird.

Die Erhebung der Gebühr für Ein- und Ausreise von Schiffen beginnt mit dem 6. Dezember 1902.

**Tannenbaum-Verkauf.** Aus dem Bezirk Waldhausen werden in der Nähe der neuen Drehrücke bei Siems mehrere Tausend Tannenbäume in bequemen Cavellingen verkauft.

**Electro-Biograph.** Am Sonntag, den 7. Dezember, findet im Konzerthaus Fünfhausen eine Vorstellung lebender Riesen-Photographien statt. Alles Nähere ist aus dem Programm an der Abendkasse ersichtlich.

**pb.** Auf frischer That ertappt wurden gestern Nachmittag zwei hiesige Schulmädchen, als sie in einem hiesigen größeren Geschäft sich ein Paar Filzpantoffeln rechtswidrig aneigneten. Eine nähere Untersuchung ergab, daß sie kurz vorher schon in einem anderen ähnlichen Geschäft in derselben Weise Spielzeug gestohlen hatten. Diese Sachen führten sie auch noch bei sich. Bei einer Hausdurchsuchung wurden ebenfalls noch Sachen vorgefunden, die aus den beiden Geschäften stammen und von den jugendlichen Diebinnen auf rechtswidrige Weise erworben sind.

**Stoßelndorf.** Der Sozialdemokratische Verein für Stoßelndorf und Umgegend hält am kommenden Sonntag Abend 7 Uhr im Lokale des Herrn Paetau seine Generalversammlung ab. Auf der Tagesordnung steht neben der Vorstandswahl u. A. ein Vortrag des Genossen Reichstagsabg. Th. Schwarz aus Lübeck über „Die parlamentarischen Kämpfe im deutschen Reichstage“. Vollzähliges Erscheinen der Genossen ist erforderlich.

**Entin.** Infolge des heftigen Schneesturmes trafen in den letzten Tagen verschiedentlich erhebliche Verkehrsstörungen ein. So blieb der Mittagszug Südbad-Kiel Donnerstag Mittag bei Bujendorf im Schnee stecken. Es mußte erst ein aus Neumünster herbeigeschaffter Schneepflug freie Bahn schaffen. Am gleichen Morgen konnte der 8.40 Uhr-Zug von Ahrensböf nach Gleschen-dorf wegen starken Schnees nicht abgefahren werden.

**Kleine Chronik der Nachbargebiete.** Die Berunterungen des von Hamburg entlohenen Agenten Richard Wiedel belaufen sich auf rund 500 000 Mk. — Das Schwurgericht in Hamburg sprach den Heizer Parenti, der in der Nacht zum 13. Oktober den schwedischen See-

mann Karlson erschossen hat, frei. Es wurde festgestellt, daß der Angeklagte in Nothwehr gehandelt hat. — Wegen Ertheilung unrichtiger Abrechnungen an seine Auftraggeber ist der Hamburger Kaufmann Querner auf sechs Monate vom Besuch der Börse ausgeschlossen worden. — Das Stadtverordneten-Kollegium in Altona hat in seiner am Donnerstag abgehaltenen Sitzung nach stundenlanger erregter Debatte die am Donnerstag, den 13. v. M. stattgehabte Wahl des Kaufmannes Eich zum Stadtverordneten wegen der dabei vorgekommenen Unregelmäßigkeiten für ungültig erklärt. — In Hirschenselde bei Wandsbek wurde die Hudepolische Ziegelei durch ein Großfeuer eingeeigert. Da gewaltige Vorräthe verbrannt sind, so ist der Schaden ein beträchtlicher. — Wegen Unterschlagung von 370 Mk. zum Schaden der Ortskrankenkasse verurtheilte die Flensburger Strafkammer den Kassensführer Hansen zu 6 Monaten Gefängnis. — Der Kreisrat in Paderborn beschloß den Bau einer Kleinbahn von Utrup nach Loflund. — Aus Gadebusch wird gemeldet: Auf dem Gute Wendestorf bei Mühlenrechten sind in der Nacht zum Freitag zwei Leute, der Arbeiter Bötefahr aus Schwerin und ein Arbeiter aus Sülfors, an Kohlendunstvergiftung gestorben; ein dritter Arbeiter, ebenfalls aus Sülfors, schwelgt noch in Lebensgefahr. Sämtliche Arbeiter schliefen in einer Stube. Das Unglück soll durch zu frühes Schließen der Dentsklappe herbeigeführt sein. — Das Schwurgericht in Gültrow verurtheilte die 21jährige Frieda Edler zu 6 Monaten Gefängnis wegen Verübung ihres unehelichen Kindes zu 3 Jahren Gefängnis. Sie hatte demselben mit einer Schere eine tiefe Wunde am Halse beigebracht, sodas es infolge von Verblutung und Erstickten starb.

**Kiel. Protest-Versammlung gegen einen „Protestler.“** Anlässlich des Frevels gegen Krupp, so lautete es in der Anzeige, hatte der bekannte Professor Lehmann-Hohenberg, der sich in unverfrorener Weise selbst als Reichstagskandidat aufgestellt hat, zum Donnerstag Abend eine Wähler-Versammlung nach dem „Colosseum“ einberufen. Es handelte sich um einen Protest gegen den „Vorwärts“ und um Zusammenschluß aller Stände der schaffenden Arbeit, in erster Linie der technischen Stände an einer neuen, großen, wahrhaft liberalen deutschen Volkspartei. Es kann wohl kaum Wunder nehmen, daß sich die Arbeiterchaft Kiels, vor allen die Werftarbeiter, zu dem zu erwartenden Schaupiel in Masse eingefunden hatte. Ein von unserem Genossen Pöller geäußertes Wunsch, auf Vornahme einer Bureauwahl wurde vom Professor rundweg abgelehnt. Der Herr erklärte vielmehr der Versammlung, es seien nur diejenigen eingeladen, die das Verhalten des „Vorwärts“ mißbilligen. Sämtliche Personen, die anderer Ansicht seien, fordere er auf, sich jeder Kundgebung zu enthalten oder den Saal zu verlassen. Als dann von allen Seiten der Einwand erhoben wurde, man wisse ja garnicht, was der „Vorwärts“ geschrieben habe, erklärte der Professor weiter, die Versammlung seien seine Gäste, und er wiederhole, daß sie sich jeder Kundgebung zu enthalten hätten. Begreiflicher Weise wurde diese Mittheilung mit allseitigen „Oho's“ entgegengenommen. Die Sache wurde aber noch weit schlimmer, als Genosse Pöller mittheilte, daß der Einberuher ihm erlaubt habe, daß er trotz der in der Annonce gegebenen ausdrücklichen Zusage, freie Diskussion keineswegs gestatten werde. Als hierauf einiges Murren der verblüfften Versammelten hörbar wurde, bekam Herr Lehmann Angst und verhandelte leise mit dem Polizeikommissar. Dieser trat vor, verständete: „Ich schließe hiermit die Versammlung.“ Erst einem darauf Anwesenden blieb es vorbehalten den Kommissar darauf aufmerksam zu machen, daß er ja überhaupt nichts zu schließen habe, überdies sei die Versammlung noch garnicht eröffnet. Hierauf begab sich der Polizeimann nochmals auf die Bühne, erklärte, die Versammlung nunmehr für aufgelöst und forderte die Anwesenden auf, das Lokal zu verlassen. Dies geschah denn auch in Ruhe und Ordnung. Beim Verlassen des Lokals wurde den Erschienenen von Vertretern der Sozialdemokratie eine Flugchrift ausgehändigt, die eine ausführliche und wahrheitsgetreue Darstellung des Falles Krupp enthielt. — So endete diese „Protest-Versammlung“ gegen den „Vorwärts“ mit einer schmachvollen Niederlage und einer großen Blamage für diesen „wahrhaft liberalen“ Professor!

### Beste Nachrichten.

Mga. Bei einer Explosion in der chemischen Fabrik von Ostark Wielenz wurden zwei Arbeiter getödtet.

Hierzu zwei Beilagen und „Die Neue Welt“.

### Komitee- u. Kommissions-Sitzungen.

Heute Sonnabend 8 1/2 Uhr: Prekominmission und die Redaction im Vereinshaus.

Durch die glückliche Geburt eines gesunden Mädchens wurden hochsehrnt  
W. Haldorp u. Frau  
geb. Seidel.

Bei nächster Abreise nach Tschin jagten sieben Kollegen und Genossen ein herrliches Schweiß  
Willy Bartels und Frau.

Ein heißbares Partier-Logis  
zu vermieten.  
Königsstraße 1.

Zu vermieten ein Logis  
Königsstraße 14, Hamburg.

Zu sol. 1 leeres heißbares Zimmer  
wo kein Härtlicher für älteren Herrn.  
Wegh. u. Kitz mit 8 7 a. b. Gp. d. H.

Fremdliches Logis  
für einen jungen Mann oder Mädchen.  
Engelstraße 26.

Logis zu sofort  
Wiedemanns Allee 16, 1. Gg.

Am 1. Januar eine abgeschlossene  
Wohnung, 3 Zimmer, Küche, Abort und Korb, an zwei oder Kinder, Miethz. 200 Mk.  
Königsstraße 18.

Zu verk. 1 Haus u. 3 Wohnungen  
mit schönem Garten und Härtlicher.  
Wegh. u. Kitz mit 8 7 a. b. Gp. d. H.

Zu sofort ein möbliertes Zimmer  
f. Frau, z. verm. Schlammacherstr. 16.

Ein moderner Kinderwagen  
ist zu verkaufen  
Dornstr. 77 a.

Harzer Kanarienhähne  
billig zu verkaufen.  
A. Hopp, Langer Lohberg 38, 1.

Grab-Gränze von 50 Hg. an  
werden gebauet  
C. Lütgens, Dornstraße 15.

Zu kaufen gesucht eine Hobelbank  
Aus. unter G. S. an die Exp. d. Bl.

Billig zu verkaufen ein Sophatisch,  
Sorbant, Randschiff, gr. Sappentheater,  
2 Blumenkänder u. eine Heizung.  
Johannisstr. 55 1.

Ein getr. Kuzg u. Maulf. f. Kind von  
2-3 Jahren billig zu verkaufen.  
Tänkenhagen 2.

Große Partie Gerste billig  
zu verkaufen.  
J. Klüwer,  
Schwarzenb. Allee 133.

Billig zu verkaufen eine doppelte zwei-  
flamige Petroleumlampe  
Königsstraße 18.

Prima weißes Schmalz Pfd. 80 Pf.  
Kondensir. 80 Pf., gr. Kanne 85 Pf., Suppen-  
Kondensir. 90 Pf., gelbe Kanne 70 Pf.,  
Schmalz mit gelber Farbe 70 Pf.,  
Schmalz ohne 50 Pf., Butter 60 Pf.,  
Käse 60 Pf., 30 Pf., 20 Pf., 10 Pf.,  
Käse 60 Pf., 30 Pf., 20 Pf., 10 Pf.,  
Käse 60 Pf., 30 Pf., 20 Pf., 10 Pf.

M. Lahrz, Köllnstr. 1291.

### Anruf.

Es wird dringend ersucht, den Aufenthalt von  
I. Wilhelm König, Döpreußen,  
II. Karl Günther, Döpreußen  
zwecks Zeugenansage anzugeben.  
J. Doersch, Haben 6. Trabemünde.

Friedr. Paetau  
27 Mühlenstraße 27

Halbgeräuch. Schinken  
ger. Rachen, Rauchstücke,  
Sonnabend 6 Uhr:

ff. Quackwurst ff.  
Brotwurst, Grützwurst  
Kopffleisch

Prima gesalzenes  
Schweinefleisch Pfd. 65 Pf.  
Karbonade „ 75 „  
Kalbfleisch „ 40 „  
Rindfleisch „ 50 „  
Pr. Schweinefl. „ 65 „

W. Strohsfeldt,  
Glockengießerstraße 73  
Reichenhakenstr. 13 und 14.

Eimerbierverkauf  
Gögstraße 79, Wiedemanns Allee 42 und  
Arnimstraße 7  
findet jetzt nur Dienstags statt.  
Carl Reimer.

Bleichsucht, Gliederreizen, Haut- und  
Haarkrankheiten beseitigt schnell und nach be-  
währter Methode

Apotheker H. Kröger  
Untertrane 62

zwischen Fischegrube und Engelsgrube.

Das Lagerhaus u. Expeditions-Geschäft  
Fischergrube 52

empfiehlt sich zum Lagern und Nachsenden  
aller Gegenstände prompt u. billig.

Prima dicke Rippen zum Füllen Pfd. 70 Pf.  
Prima dicke Flohmen Pfd. 75 Pf.

M. Lahrz, Köllnstr. 16, Fernspr.  
1291.

### Die Nord-Wacht.

Dreimal wöchentlich erscheinendes politisches Organ  
für das werththätige Volk Nordwestdeutschlands.  
Preis monatl. 50 Pf., vierteljähr. 1.50 Mk.  
Redaktion u. Exped.: Kant, Neue Wiltch.-Str. 88.  
— Postzeitungsliste Nr. 5620. —

Zur Agitation auf dem Lande  
ganz besonders geeignet. \*+  
Probenummern stehen zur Verfügung.

### Die Rechte u. Pflichten des Miethers.

20 Auflage. Preis 20 Pf.  
Von Richard Lipinski.

Buchhandlung von Friedr. Meyer & Co.

# Signal!

**Ca. 2000 Paletots**  
 Raglans, Zoppen etc.  
 sollen jetzt theilweise zu halben Preisen bis Weihnachten geräumt und zu Geld gemacht werden.  
 Nur gegen Vorzahlung:  
 Winter-Paletots jetzt nur Mt. 5.50, 7.  
 Eskimo-Paletots jetzt nur Mt. 10, 12.  
 Hochf. Paletots jetzt nur Mt. 15, 19.  
 Herren-Anzüge jetzt nur Mt. 6.50, 8.  
 Elegante Anzüge jetzt nur Mt. 12, 15.  
 Hochfeine Anzüge jetzt nur Mt. 17, 20.  
 Herren-Zoppen jetzt nur Mt. 3, 4.50.  
 Prima Zoppen jetzt nur Mt. 6, 8.  
 Knaben-Paletots, Anzüge, Zoppen, Arbeiterfächer unerhört billig.  
 Eine Partie Wäsche-Westen 40 Pfg.  
**Welthaus Goldene 33**  
 nur Breitestr. 33, 1 Treppe.  
 Jeder Käufer erhält ein Weihnachtspresent, jedes Kind ein Geschenk.

**Carl Freitag**  
 Heise Nachfl., Fischergrube 33  
 empfiehlt sein  
**Schuhwaaren-Lager.**  
 Reparaturen prompt und billig.

Uhren reinigen 1,50 Mt.  
 Federn einsetzen 1,00  
 1 Jahr Garantie  
 Uhrgläser, 1. Qual., 30 Pfg.  
**Max Dawartz, Uhrmacher**  
 Huxstrasse 16.

**Puppen-Perrücken**  
 Hans Wulf, Balauerföhr.

Paris 1900: **Singer-Nähmaschinen für Familiengebrauch** Grand Prix.  
 sind die nützlichsten Weihnachtsgeschenke.  
 Einfache Handhabung! — Große Haltbarkeit! — Hohe Arbeitsleistung!  
 Unentgeltlicher Unterricht in allen Techniken der modernen Kunststickerei.  
 Elektromotoren für Nähmaschinenbetrieb.  
**Singer Co. Nähmaschinen Act. Ges.**  
 Lübeck, 20 Sandstrasse 20.  
 — Bitte genau auf die Adresse zu achten. —  
 Bromberg 1902: Goldene Medaille  
 Dortmund 1902: Goldene Medaille

**Lau'schen Kuchensyrup**  
 Prima Weizenmehl, Succade  
 Bomeranzenschale  
 Mandeln, Kirschhornsalz  
 Pottasche  
 sowie sämtliche Gewürze  
 zum Kuchenbacken  
 empfiehlt das Drogen-Geschäft von  
**John Becker**  
 Dornstrasse 29.

**Lau'schen Kuchen-Syrup**  
 bestes Weizenmehl  
 aus der Lübecker Genossenschafts-Bäckerei  
 sowie  
 sämtliche zur Kuchen-Bäckerei  
 gehörenden Artikel  
 empfiehlt in bester Qualität  
**Gottlieb Frost**  
 Rosenstraße 2.  
 Von heute an wieder

100 Centner feine Kochäpfel  
 Faß 60 Pfg.  
 50 Centner hochfeine Äpfel  
 Pfund 15 Pfg.  
 nur im Hause Friedenstr. 99  
 bei **H. O. Baade.**

**Heute frische Sendung!**  
 Prima Hammelfleisch 50 Pfg.  
 Prima große Hammelfleule 55 Pfg.  
 Prima Rindfleisch 50 Pfg.  
 Prima Schweinefleisch 65 Pfg.  
 Prima Kalbfleisch 50 Pfg.  
 liefert **Fritz Möller, Wafenikauer 86**  
 bei der Großen Gröpelgrube

# Schweine-Schlachterei,

Fabrik feiner Fleisch- u. Wurstwaren  
 mit Dampftrieb  
 von **Wilh. Schmidt** Fernsprecher No. 335.  
 Mengstrasse No. 2  
 empfiehlt

**Geräucherte Fleischwaren:**  
 Hamburger Rauchfleisch in Rippen-, Kluff- und Blumstücken, geräucherte und halbgeräuch. Schinken mit und ohne Knochen, Kasseler Rippespeer, Lachsschinken, Kugelschinken, Kaiserschinken (z. Kochen), geräucherte Nackenkarbonade, do. Schweinsköpfe, do. kl. Stücke Schweinefleisch, do. Ochsenzungen.

**Frisches Schweinefleisch:**  
 Schweineschinken, Schweinerücken, Rippenbraten, Mürbebraten (Hasen), Schweinskarbonade, Bratenstücke, Nackenkarbonadenstücke, Gepökelte Ochsenzungen, Gepökeltes Ochsenfleisch, do. Schweinefleisch.

**Wurstwaren:**  
 Cervelatwurst, geräucherte Mettwurst I und II, gekochte Mettwurst I und II, Leberwurst I und II, Trüffelwurst, Sardellenleberwurst, Gänseleberwurst, Zungenwurst und Thüringer Rothwurst, Braunschweiger Mettwurst, Bierwürste, Münchener Bockwürste, Bratwurst, Saucischen, Rahmwurst, Kohlwurst, Brot- und Grützwurst.

**Aufschnitt:**  
 Geräucherten Schinken, gekochten Schinken, gekocht. Hamburg. Rauchfleisch, gekochte Ochsenzunge, Kalbsbraten, Schweinebraten, Ochsenbraten, gebr. Kasseler Rippespeer, Fleischkäse, Leberkäse, Mortadella, Rouladen, Gänsebrüste, u. alle ff. Wurstsorten.

Täglich frisch: Italien. Herings- und Fischsalat.  
**Pommersche Gänsebrüste und Keulen.**  
 Beste Marken in Sprotten, Sardinien, Appetitsild, Westf. Pumpernickel in Dosen.  
 Gemischter Aufschnitt in verschied. Preislagen.

# Grizner-Nähmaschinen

vor- und rückwärts nähend, zum Stichen und Stopfen eingerichtet, feinstes Fabrikat des Kontinents. Paris goldene Medaille, höchste Auszeichnung für deutsche Nähmaschinen.  
 Eine Dame schreibt uns: „Theile Ihnen hierdurch mit, daß die vor 22 Jahren bezogene Grizner-Handnähmaschine heute noch so vorzüglich näht wie zu Anfang. Für Reparatur habe ich noch keinen Plummig ausgegeben. Senden Sie mir bitte für meine Tochter eine gleiche Maschine mit Fußbetrieb, vor- und rückwärts nähend.“  
**Fabriklager: Huxstr. 54, Fernspr. 1238, O. Störzner.**  
 Größte Reparaturwerkstatt für Nähmaschinen und Fahrräder aller Marken. Unterricht in allen Ausführungen der modernen Kunststickerei kostenlos.  
 — Billigste Preise. Zahlungsvereinfachung. —  
 NB. Besichtigen Sie bitte meine Kunststickerei-Anstalt im Schaufenster.

# Weihnachts-Geschenke.

**Taschen-Uhren**  
 empfiehlt unter mehrjähriger Garantie zu den bekannten billigen Preisen.  
 Größtes Lager in  
 Regulateuren, Freischwingern, Stand- und Weck-Uhren  
 — in allen Preislagen. —

Reizende Muster in Broschen, Ohrringen, Arm-bändern, Ringen, Ketten etc.  
 Besonders lange  
**Damenketten.**  
**Trauringe**  
 nur echt gold. hochmoderne Facons in allen Größen vorrätzig.

**Alfenide-Waaren.**  
 Silberne Löffel und Gabel, 800 fein gestempelt, äußerst preiswerth,  
**Aug. Büttner, Uhrmacher, 32 mittlere Huxstrasse 32.**  
 Bitte die Preise im Schaufenster zu beachten.  
 Alles Gold und Silber nehme in Zahlung. — Umfaßig gerne gestattet.

**Laden-Öffnung**  
 Morgens 5 Uhr.  
**Louis Dellien Nchf.**  
 Inh.: Adolf Heyde.  
 Große Burgstraße 39.  
 Weinhandlung.  
 Kleerverkauf von Spirituosen

**Vorstädtische Bierhalle.**  
 Heute und folgende Tage:  
**f. Ratzebg. Bock.**  
 Meine Doppel-Regelbahn bringe ich allen Reglern in freundliche Erinnerung.  
**Oscar Häring.**

**Centralverband der Handels-, Transport- u. Verkehrsarbeiter Deutschlands. Zahlst. Lübeck.**

**Mitglieder-Versammlung**  
 am Dienstag den 9. Dezember  
 Abends 9 Uhr präz.  
 im Veroleinshaus, Johannisstr. 50/52  
 Da in dieser Versammlung u. a.  
**die Aufhebung des 8 Uhr-Ladenschlusses**  
 zur Erörterung steht, ist vollständiges Erscheinen sämtlicher Kollegen dringend erforderlich.  
**Der Vorstand.**

**Zur Kuchen-Bäckerei:**  
 Lau'schen Kuchen-Syrup,  
 Succade, Orangenschalen,  
 Rosenwasser, Pflirschwasser,  
 Mandeln,  
 ganze u. gemahlene Gewürze,  
 Bestes Weizenmehl  
 aus der Lübecker Genossenschaftsbäckerei empfiehlt  
**Konrad Eckland, Lübowstraße 10.**

**Konzerthaus Fünfhausen.**  
 Sonntag den 7. Dezember:  
**Elektro-Biograph.**  
 Lebende Kiefern-Photographien.  
 Großes Entations-Programm.  
 Volksthümliche Preise.  
 Hoffendöffnung 7 Uhr. — Anfang 8 Uhr.

**Brauerei Jadenburg.**  
 Sonntag den 7. Dezember 1902:  
**Grosses Konzert.**  
 Angeführt von der Seyden'schen Kapelle.  
 Anfang 4 Uhr. Eintritt 10 Pfg.

**Stadttheater**  
 Sonntag, 7. Dezember. 7 1/2 Uhr.  
**Carmen.**  
 Große Oper in 4 Akten von Bizet.  
 Montag 7 1/2 Uhr. 71. Vorst. 68 Ab. Vorst.  
 11. Montag-Ab. **Brigitte.**  
 Dienstag: Im bunten Wald.  
 Mittwoch: Der Rastenkönig.

# Warenhaus Hansa

Lübeck, Breitestrasse 51.

## Gür den **Weihnachtstisch**

zu empfehlen:

<b>Damen-Hemden</b> aus gutem Hemdentuch Briefenfacon mit Spitze 1.40 M. bis <b>50 Pf.</b>	<b>Damen-Hemden</b> sehr billig Nachtischluß mit haub- gefrüchter Passé <b>1.45 M.</b>	<b>Damen-Beinkleider</b> aus gutem Hemdentuch mit Bolant, Spitze und Festons <b>1.35 M. bis 70 Pf.</b>	<b>Nachtjacken</b> bunt und weiß prima Qualitäten Parchend <b>1.65 M. bis 85 Pf.</b>
<b>Kinder-Regenschirme</b> haltbare Stoffe und hübsche Griffe <b>2.75 bis 1.00 M.</b>	<b>Damen-Regenschirme</b> in Körper, Gloria, Halbseide und Seide <b>12 M. bis 1.60 M.</b>	<b>Damen-Regenschirme</b> Spezial Waare „My Darling“ echt Nickelgriff sehr patent <b>2.95 M.</b>	<b>Herren-Regenschirme</b> in Körper, Gloria, Seide und Halbseide starke Griffe . . . . 12 bis <b>1.70 M.</b>
<b>Damen-Glacé-Handschuhe</b> 2 Druckknöpfe mit Nord- resp. Perle Knöpfe <b>2.50, 2 bis 1.25 M.</b>	<b>Herren-Glacé-Handschuhe</b> gefüttert, prima Leder mit Krimmer <b>1.95 bis 1.10 M.</b>	<b>Knaben-Handschuhe</b> Leder mit Krimmer <b>1.05 M. bis 95 Pf.</b>	<b>Wollene Damenstrümpfe</b> schwarz und geringelt deutschlang und englischlang Paar <b>1.25 M. bis 43 Pf.</b>
<b>Corsetts</b> einfarbig Drehstoff mit Spitze <b>3.00, 2.65 M. bis 75 Pf.</b>	<b>Spielwaren * Puppen.</b> <b>Geschenk-Artikel.</b> <b>Enorme Auswahl.</b> <b>Unerreicht billige Preise.</b> Besichtigung ohne jeglichen Kaufzwang gestattet.		<b>Corsetts „Miederfacon“</b> einfarbig und brochiert <b>1.40 M.</b>
<b>Corsetts</b> gerade Form und Frackfacon sehr vortheilhaft 3 M. und <b>1.85 M.</b>	Nippes und Bronzewarell.		<b>Corsetts</b> schwarz, aus gutem Lasting, hübsch gearbeitet . . . . 4.50 bis <b>2.25 M.</b>
<b>Hauskleider</b> gute Waschstoffe, Loden, Chenille und Kappe Robe 6 Meter . . . 6.10 bis <b>1.80 M.</b>	Parfimerie u. Briefpapier.		<b>Blusen</b> hübsch gestreifte Parchend-Stoffe, auch Wolle resp., Bluse 2 1/2 Mtr., von <b>88 Pf. an</b>
<b>Seiden-Blusen</b> alle Farben gute Mercantile-Qualitäten, Coupon zur Bluse . . . . <b>5.00 M.</b>	<b>Seiden-Blusen,</b> neueste Dessins in Damast-Seide Coupon zur Bluse . . . . <b>4.20 M.</b>	<b>Seiden-Blusen</b> neueste Dessins in Schotten-Seide Coupon zur Bluse . . . . <b>4.20 M.</b>	<b>Seiden-Blusen</b> gestreifte Dessins Coupon zur Bluse . . . . . <b>5 M.</b>
<b>Unterröcke</b> Calanc jowie hübsch gefüttert Parchend <b>2.75 M. bis 98 Pf.</b>	<b>Unterröcke</b> woll. Tricot gestreift und gefüttert, Wolle <b>5.25 bis 1.55 M.</b>	<b>Unterröcke Tuch</b> mit Bolant und Triffenbefuß <b>12 bis 1.65 M.</b>	<b>Unterröcke</b> Moiré, alle Farben, gefüttert, mit Bolant, <b>13 bis 3.25 M.</b>
<b>Hausstandsschürzen</b> mit und ohne Kiesel, feine Baumwolle- und Wiener Lein-Stoffe <b>3.05 M. bis 60 Pf.</b>	<b>Theeschürzen</b> weiße und bunte Organdy-Stoffe <b>2.50 M. bis 30 Pf.</b>	<b>Tändelschürzen</b> weiß mit bunter Stickerei besonders vortheilhaft . . . <b>80 Pf.</b>	<b>Tändelschürzen</b> schwarz, Seiden- und Wollstoffe <b>3 M. bis 48 Pf.</b>
<b>Cravatten</b> für Umlegfragen Schleifen, Reifen- und langes Facon <b>1.25 M. bis 18 Pf.</b>	<b>Cravatten</b> für Stehfragen Schleifen, Reifen, Flastons, Selbstbinder <b>1.90 M. bis 30 Pf.</b>	<b>Kragenschoner</b> <b>1.75 bis 49 Pf.</b> <b>Oberhemden</b> <b>4.75 bis 2.50 M.</b>	<b>Herren-Kragen</b> von <b>30 Pf. an</b> <b>Manchetten</b> . . . . von <b>48 Pf. an</b> <b>Chemisettes</b> . . . . von <b>45 Pf. an</b>
<b>Pelz-Colliers</b> in Ramin, imit. Seal, Nutria, imit. Nerz, Gams . . . . <b>21.50 M. bis 90 Pf.</b>	<b>Damen-Konfektion</b> wie Blusen, Kostüm-Röcke, Jacketts, Capes <b>enorm billig.</b>		<b>Muffen</b> Ramin, imit. Seal, Nutria, imit. Nerz, Persian <b>36 bis 1.20 M.</b>

**Kolonialwaren, sowie Südfrüchte,** Apfelsinen, Datteln, Feigen, Traubrosinen, Krachmandeln u. s. w.

**Heute: Reizender Kalender 1903 gratis.**

Verantwortlicher Redakteur für den gesammten Inhalt der Zeitung mit Ausnahme der Rubrik „Lokal und Umgebungsbeilage“, sowie der mit J. St. gezeichneten Artikel und Notizen: Otto Gröblich. Verantwortlicher Redakteur für die Rubrik „Lokal und Umgebungsbeilage“, sowie die mit J. St. gezeichneten Artikel und Notizen: Johannes Stellung. — Verleger: Theodor Schwarz. Druck von Friedr. Meyer & Co. — Einmalige in Lübeck.

## Die geplante Rechtlosmachung der Lübecker Arbeiterschaft.

J. St. Als am 7. April 1902 eine gemeinsame Kommission des Senates und der Bürgererschaft zwecks Revision des Wahlrechts zur Bürgererschaft eingesetzt wurde, da war man allgemein der Ansicht, daß nunmehr auch in Lübeck den Zeitverhältnissen Rechnung getragen und ein Wahlgesetz geschaffen würde, welches wenigstens den minimalistischen Anforderungen in Bezug auf ein gerechtes Wahlsystem entspräche. Wenn auch die in die Kommission entsandten Herren zum größten Teil als Feinde des Fortschritts und Freunde des Rückschritts bekannt waren, so glaubte man immer an eine wesentliche Verbesserung des Wahlrechts. Die soeben erschienene Vorlage bezeugt jedoch diese Optimisten eines anderen! In klarer, deutlicher Weise geht aus derselben hervor, daß man nach wie vor die Arbeiterklasse rechtlos machen und dem Geldsackling den Einfluß auf die Bürgererschaft sichern will. Nach wie vor soll die Arbeiterschaft, die Trägerin unseres Staatswesens, ausgeschlossen sein von der Mitbestimmung über das Wohl und Wehe unseres Staates; sie soll ihre Pflichten als Steuerzahler erfüllen, ohne irgendwelche Rechte zu besitzen. Und das nennt man dann kühn „Gerechtigkeit“! Kann man aber von Gerechtigkeit sprechen, wenn über die Hälfte der männlichen volljährigen Personen, die als Steuerzahler zu den Kosten des Staatswesens beitragen müssen, rechtlos gemacht werden soll? Ist das Gerechtigkeit, wenn man in Lübeck Sozialisten fürcht die Ehre des Rathhauses der Arbeiterschaft verschließt und sich selbst mit einer dicken chinesischen Mauer umgibt? Wir möchten jene Herren, die diese Vorlage ausgebrütet haben, bitten, uns doch einmal diese beiden Fragen zu beantworten.

Wenden wir uns nunmehr der Vorlage selbst, sowie ihrer Begründung zu! Wir finden dann, daß unsere schlimmsten Erwartungen noch übertraffen sind. Bekanntlich war bisher der Erwerb des Bürgerrechts an die Zahlung von 28 Mk. geknüpft; dieser „Kauf“ soll, wie schon berichtet, nach den Vorschlägen der Kommission in Fortfall kommen. Da keine Stelle tritt eine Bestimmung, nach der die Zensuswahl eingeführt wird. Wer zur Bürgererschaft wählen will, muß fünf volle Jahre in Lübeck seinen regelmäßigen Wohnsitz gehabt und hier während der letzten fünf Jahre vor der Wahl ein jährliches Einkommen von mehr als zwölfhundert Mark versteuert haben. Nehmen wir also an, ein Einwohner hat vier fünf Jahre hindurch ein Einkommen von 1300 Mk. versteuert; er kann demnach das Bürgerrecht kostenlos erwerben. Dieses Bürgerrecht ist dann aber noch nicht gleichbedeutend mit dem Wahlrecht. Um ständig zur Bürgererschaft wählen zu können, muß er dann auch noch jedes Jahr ein Einkommen von über 1200 Mark versteuern. Verdient und versteuert er in einem Jahre weniger als 1200 Mk., dann geht er, trotz seiner Eigenschaft als Bürger, für volle fünf Jahre seines Wahlrechts verlustig. Das ist eine Bestimmung, die härter gar nicht gedacht werden kann; es entströmt ihr der Modergeruch der Reaktion. Wie mancher kleine Geschäftsmann, wie mancher besser situierte Arbeiter kann durch diese Bestimmung rechtlos gemacht werden. Das wird insbesondere zutreffen in Zeiten der Arbeitslosigkeit und der Krise, wo mancher Geschäftsmann und gutgestellte Arbeiter, der in flotten Zeiten über 1200 Mk. verdient, sich freut, wenn er nur einen Verdienst von 1000 Mk. jährlich zu verzeichnen hat. — Sehr wundern muß man sich darüber, daß man mit den alten 28 Mk.-Bürgern nicht ebenso verfahren will; diese können vielmehr wählen, ohne daß die vorstehende Bestimmung auf sie Anwendung findet. Hier reicht man ihnen also gnädigst das Zuckerbrod des Wahlrechts. — Untersuchen wir nun einmal, wie viele Steuerzahler, volljährige männliche Einwohner denn nicht für würdig befunden werden sollen, Lübecker Bürger zu werden. In der Begründung wird darauf hingewiesen, daß bei der Volkszählung am 1. Dezember 1900 die Zahl der ansässigen männlichen Steuerzahlenden Personen 22803 betrug. Wir wollen annehmen, daß sich diese Zahl in den verfloßenen 2 Jahren auf rund 24000 erhöht hat. Aus dem Jahresbericht der Steuerbehörde für 1901 geht nun hervor, daß 12370 Personen ein Einkommen bis zu 1200 Mk. versteuerten; dieser Zahl sind noch mindestens 4000 Personen zuzurechnen, die nur für einen Teil des Jahres oder ihres Einkommens versteuerten. Es ergibt sich also, daß rund 16000 Personen bis zu 1200 Mk. verdienen; selbst wenn wir annehmen, daß von diesen 16000 Personen 3000 entweder schon Bürger oder noch nicht volljährig resp. selbstständige Frauen oder junge Mädchen sind, so bleiben immerhin noch rund 13000 volljährige Steuerzahlende männliche Personen übrig. Das Schlußfazit stellt sich demnach wie folgt: Von 24000 Steuerzahlenden männlichen Einwohnern werden 13000, also weit über die Hälfte, ihres wichtigsten Rechtes beraubt. Diese Zahl wird sich noch erhöhen, um diejenigen neuen Bürger, welche infolge der oben angeführten reaktionären Bestimmung zeitweise auf Jahre hinaus ihres Wahlrechts verlustig gehen. So soll das „revidierte“ Wahlrecht der „Republik“ Lübeck aussehen. Es ist wirklich eine feine Nummer! Interessant ist die Begründung, welche diesem Vorschlag bezüglich des Zensuswahlrechts beigegeben ist. Es heißt dort nämlich u. a.: „Durch diese Einrichtung wird dem berechtigten (?) Gesichtspunkte Rechnung getragen, daß die Beteiligung an der Leitung des Gemeinwesens ein gewisses Maß der Beteiligung an der Aufbringung der Kosten derselben zur Voraussetzung haben muß, und es wird dadurch die Stetigkeit der Entwicklung, deren Lübeck sowohl in seinem Verhältnis zum Reiche, wie für sein inneres Gedeihen bedarf, in

ausreichendem Maße gesichert werden.“ Das heißt auf gut deutsch: „Nur derjenige darf über die Geschicke eines Staatswesens mitbestimmen, welcher einen ziemlich großen Geldbeutel sein eigen nennt. Hätte auch der „Plebs“ mitzubestimmen, dann würde die „Entwicklung Lübecks leiden“. Und dabei ist es gerade der „Plebs“, d. h. das werktätige Volk, von dessen Geschicklichkeit die Entwicklung eines Gemeinwesens abhängt. — Das aktive Wahlrecht ist, wie bisher, von einem Alter von 25 Jahren, das passive von einem solchen von 30 Jahren abhängig. Hierbei hat man, wie vorausgesehen war, „Revision“ nicht für nötig befunden.

Nachdem wir nunmehr in kurzen Zügen einen Überblick über die Vorlage gegeben haben, möge uns gestattet sein, die Namen derjenigen Herren, welche mehr oder weniger die Rechtlosmachung von Tausenden fleißiger Steuerzahler befürworteten, in Erinnerung zu rufen. Der Kommissionsbericht ist unterzeichnet von den Senatoren Dr. Klug, Eschenburg, Dr. Fehling und Posschl und von den Bürgerchaftsmitgliedern Dr. Brehmer, Dr. Wenda, Dr. Vermehren, Dr. Görz, Dr. Neumann, F. H. Evers, Buchwald, Stiller, Lauenstein, Hempel und Schorer. Es ist gut, wenn sich die Lübecker Arbeiterschaft diese Namen merkt!

Wie schon erwähnt, hat die Kommission ihren Zweck, ein neues Wahlrecht unter fernerer Mundtodtmachung der Arbeiterklasse in Vorschlag zu bringen, nach jeder Richtung hin erfüllt. Ein neues Wahlrecht muß, da die Zahl der Bürger bereits auf 5177 im Jahre 1901 zusammengeschmolzen war, geschaffen werden; da wird die Bürgererschaft denn auch ohne Frage der Vorlage der Kommission zustimmen und damit die Rechtlosmachung von ca. 13000 steuerzahlenden männlichen Einwohnern gesetzlich bestätigen. Was kümmert es sie, ob die Arbeiterklasse im Stadtparlament vertreten ist. Die Hauptsache bleibt auch ihr, sich die „bösen Rothen“ vom Leibe zu halten. Es läßt sich ja auch so schön im trauten Kreise der Gesinnungsgenossen „mauscheln“. Da darf kein sozialdemokratischer Predigt die friedliche Ruhe des bürgerlichen Karpfenteiches stören! — Durch diese Vorlage aber ist wiederum bewiesen worden, daß die Lübecker Bürgerchaft nicht eine Vertretung der gesamten hiesigen Bevölkerung, sondern eine Interessen-Vertretung sein soll. Tausende und Abertausende sollen, rechtlos gemacht, zu Staatsbürgern zweiter Klasse herabgedegradiert werden. So wollen es die herrschenden Klassen Lübecks! Demgegenüber stellt die Sozialdemokratie Lübecks im Namen aller Derjenigen, die man zu Gunsten einer Minderheit ihres wichtigsten Rechtes berauben will, die Forderung auf: Verleihung des allgemeinen, gleichen, direkten und geheimen Wahlrechts an alle über 21 Jahre alten hiesigen Staatsangehörigen. Ferner fordert sie die Beseitigung jener Bestimmung, nach welcher erst eine fünfjährige Anwesenheit in Lübeck zur Ausübung des Wahlrechts befugt. Jeder, der mit seinem Zug in Lübeck zur Steuerzahlung herangezogen wird, soll auch mitbestimmen können über die Verwendung der von ihm mit aufgebracht Gelder. Nicht zum Mindesten legt die Sozialdemokratie außerdem Gewicht auf die Beseitigung der Beschränkung des Wahlrechts durch Armenunterstützung. Warum soll hier die Armut doppelt bestraft werden? Dieselbe Armut, die in den meisten Fällen ihre Ursache findet in den anarchischen Zuständen unserer heutigen Gesellschaftsordnung!

Die Sozialdemokratie wird alles daransetzen, um diese geplante Entrechtung zu Fall zu bringen; sie wird im Einverständnis mit dem größten Teile unserer Bevölkerung, mit allen ihr zu Gebote stehenden Mitteln kämpfen für eine Erleichterung der Wahlrechts-erwerbung. Sie in diesem Kampfe zu unterstützen, ist die Pflicht aller rechtlich denkenden Einwohner! Ein gewaltiger Protest muß entflammen gegenüber diesen reaktionären Plänen! Und dieser Protest, er wird bis in den Bürgerchaftssaal dringen und allen jenen „Volksvertretern“ in die Ohren gellen, welche glauben, die Rechte des größten Teiles der hiesigen Bevölkerung mit Füßen treten zu können.

Für heute beschränken wir uns darauf, auf das Entschiedenste zu protestieren gegen die beabsichtigte Rechtlosmachung der ca. 13000 Steuerzahler! Vielstimmigen Wiederhall möge der Ruf finden, den wir den Vorschlägen der Kommission entgegensetzen:

„Nieder mit dieser Wahlrechtsvorlage!“

## Deutscher Reichstag.

Original-Bericht des „Lübecker Volksboten.“

Berlin, den 5. Dezember 1902.

231. Sitzung. Vormittags 10 Uhr.

Am Bundesrathstisch: Kommissare.  
Auf der Tagesordnung steht zunächst die Beschlußfassung über den Protest des Abg. Hebel gegen den ihm vom Vizepräsidenten Graf Stolberg am 3. Dezember erteilten Ordnungsruf, weil er die Erklärung des Grafen Posadowsky als „unpassend“ zurückgewiesen habe.

Der Protest wird mit 188 gegen 63 Stimmen zurückgewiesen.

Präsident Graf Ballestrem: Wir haben gestern das Referat über die Pos. 245 bis 262 gehört.

Mollenbuhr (SD.) begründet ausführlich einen Antrag, diese Positionen an die Kommission zur schriftlichen Berichterstattung zurückzuweisen.

Dr. Stockmann (Rp.) beantragt, dieselben Positionen zur nochmaligen Erörterung und schriftlichen Berichterstattung an eine Kommission zu verweisen. Alle die

Herren, die durch die Ausführungen des Abg. Mollenbuhr überzeugt sein sollten (Sehr gut! rechts), bitte ich für meinen Antrag zu stimmen. (Weiterkeit und Beifall rechts.)

Dr. Spahn (Z.) beantragt, aber den Antrag Stockmann zur Tagesordnung überzugehen.

Der Antrag Spahn wird mit 207 gegen 71 Stimmen bei 2 Stimmenthaltungen angenommen.

Dr. Müller-Meinungen (Zp.) berichtet über die Pos. 263-315 (Säuren, Salze, Chemische Grundstoffe.)

Hoch (SD.): Der Antrag Kardorff bezieht sich auf die entgeltlichen Bechlässe der Kommission; man hat in der Kommission ausdrücklich auf eine ausführliche Berathung in zweiter Lesung verzichtet und sich die Beschlußfassung für das Plenum vorbehalten. Besonders der Sodagall ist nur provisorisch angenommen. Ich bitte deshalb die Positionen 285 (Soda) und 290 (Chloralkali) zur schriftlichen Berichterstattung an die Kommission zurückzuweisen. (Während dieser Ausführung hat Staatssekretär Graf Posadowsky am Bundesrathstisch Platz genommen.)

Dr. Stockmann (Rp.) beantragt die Pos. 263 bis 315 an die Kommission zurückzuverweisen.

Dr. Spahn (Z.) beantragt Uebergang zur Tagesordnung.

Der Antrag Spahn wird mit 211 gegen 72 Stimmen angenommen.

Dr. Deumer (Rp.) berichtet über die Pos. 316-344 (Farben, Firnisse, Lade).

Dr. Stockmann (Rp.) stellt den Verweigungsantrag an die Kommission.

Dr. Spahn (Z.) beantragt Uebergang zur Tagesordnung.

Vor der Abstimmung bezweifelt

Stadthagen (SD.) die Beschlußfähigkeit des Hauses. (Der Saal ist fast leer, fällt sich aber sehr langsam wieder.)

Vizepräsident Graf Stolberg: Das Haus ist beschlußfähig. (Gr. Unruhe links.) Das Bureau ist einstimmig der Meinung.

Der Antrag Spahn wird nunmehr angenommen.

Gothein (Zp.): Ich möchte den Referenten bitten, verschiedene Punkte aus den Kommissionsverhandlungen, die er übersehen hat, noch zu ergänzen. Redner geht ausführlich auf diese Positionen ein.

Lurz (Z.) berichtet über die Pos. 345-367 (Mether, Alkohole).

Dr. Stockmann (Rp.) beantragt Zurückverweisung an die Kommission, Dr. Spahn (Z.) Uebergang zur Tagesordnung.

Der Antrag Spahn wird mit 194 gegen 73 Stimmen angenommen.

Die Abgg. Hoch (SD.) und Stadthagen (SD.) bemängeln in längeren Ausführungen die Lädenhaftigkeit des Berichts.

Hierauf berichtet Abg. Antrick (SD.) ausführlich über die Pos. 368 bis 388 (Glühstrümpfe, Leim, Arzneiwaaren usw.)

Das Referat des Abg. Antrick dauert 2 Stunden.

Bock-Gotha (SD.) bemängelt die unzureichende Behandlung der Pos. 381 (Verbotstrafte) in der Kommission.

Hierauf wird ein Vertagungsantrag angenommen.

Präs. Graf Ballestrem schlägt vor, die nächste Sitzung am Dienstag abzuhalten mit der Tagesordnung: (Antrag Gröber betr. Abänderung der Geschäftsordnung und Fortsetzung der heutigen Berathung.)

Roesicke-Deffau (wildlib.): Ich möchte bitten, auch morgen Sonnabend eine Sitzung abzuhalten; Sie haben uns immer den Vorwurf gemacht, daß wir beachtlichsten die Verhandlungen zu verschleppen. Dieser Vorwurf ist ganz unberechtigt. Von diesem Gesichtspunkt aus bedauern wir, daß morgen wieder eine Sitzung ausfällt.

Präs. Graf Ballestrem: Wir haben diese Woche fleißig gearbeitet. Uebermorgen ist Sonntag, Montag ist Feiertag, den die Abgeordneten zu Hause verleben wollen. Thut man zur richtigen Zeit nur rasten, dann trägt man leicht die schwersten Lasten. (Große Heiterkeit.)

Singer (SD.): Ich glaube, die Mehrheit stimmt dem Vorschlage des Präsidenten nur zu, weil sie befürchtet, daß morgen kein beschlußfähiges Haus zusammenbleiben wird. (Zustimmung links.) Diesen beschämenden Eindruck wollen Sie (zur Mehrheit) sich ersparen. Weiter möchte ich Widerspruch dagegen erheben, daß am Dienstag der Antrag Gröber auf die Tagesordnung kommt. Wir halten nach wie vor trotz des gegenheiligen Beschlusses des Hauses an der Auffassung fest, daß es unzulässig ist, einen Initiativ-Antrag außer der Reihe zu beraten, wenn Widerspruch erhoben ist. Ich behalte mir weitere Ausführungen für Dienstag vor. (Beifall links.)

Präs. Graf Ballestrem: Nachdem das Haus entschieden hat, daß ein Antrag, wie der Antrag Gröber, jederzeit auf die Tagesordnung gesetzt werden darf, ist die Frage bis zu einem etwaigen anderen Beschluß des Hauses für mich erledigt.

Hebel (SD.): Duzende von den Herren, die heute hier anwesend sind, kann ich mich nicht erinnern jemals im Reichstage gesehen zu haben. (Große Heiterkeit und sehr richtig! links.) Ich sehe nicht ein, weshalb die Herren schon wieder Ferien bekommen sollen. Wir haben noch bis Ende der Session außer dem Etat sehr viel zu erledigen. Zwölf- und mehrstündige Sitzungen peitschen die Nerven auf und machen ruhige Verhandlungen unmöglich. So wenig man Pferde oder Ochsen anstrengt, so wenig darf das auch Reichstagsabgeordnete gegenüber geschehen. (Sturm. Heiterkeit.) Petitionen, viele Initiativ-Anträge, das Kinderbuch-Gesetz, das Phosphor-Gesetz harren der Erledigung. Mit Rücksicht auf diesen mangelnden Arbeitsstoff bitte ich, morgen eine Sitzung abzuhalten. Sie sollten lieber die Sitzungen nicht so ausdehnen. Nach der gelrigen Nachtsitzung hatten wir bis heute früh kaum Zeit auszuschlafen. (Lachen bei der Mehrheit.) Sie (zur Mehrheit) schlafen ja allerdings hier im Hause. (Große Heiterkeit.) Ich bitte Sie dringend, dem Antrage Roesicke zuzustimmen. (Bravo! links.)

Dr. Bachnide (Zp.) schließt sich namens seiner Fraktion dem Protest des Abg. Singer gegen die Berathung des Antrags Gröber außerhalb der Reihe der Initiativanträge an. Den Vorschlag meines Freundes Roesicke werden wir unterstützen.

Das Haus beschließt gegen die Stimmen der Linken nach dem Vorschlage des Präsidenten, die nächste Sitzung Dienstag 1 Uhr abzuhalten. Es folgt 5 Uhr.

# Politische Rundschau.

## Deutschland.

Der Fall Platte, der in der Abendzeitung des Reichstages am Donnerstag (vergl. den Bericht in der heutigen zweiten Beilage. Red. v. „S. B.“) so großes Aufsehen erregt hat, wurde auch Freitag noch in Reichstagskreisen lebhaft erörtert, und es erscheint vielleicht angezeigt, den Vorgang, wie er sich tatsächlich zugegetragen hat, näher zu schildern. Der Abg. Heine hatte seine Rede gegen den Abg. Stockmann eben beendet, als Herr Platte aufstand und die Worte: „Kann man dem Herr nicht ein paar Hinhalten?“ rief. Der Abg. Dr. Bachmeide hörte diese Äußerung, drehte sich empört um und sagte: „Ein solcher Auf wird aus der nationalliberalen Partei laut. Es ist empörend!“ Auch der Abg. Köstke-Deffau war Ohrenzeuge der Äußerung. Auch er wandte sich zu Herrn Platte und rief ihm laut zu: „Herr Platte, so weit sind wir glücklicherweise im deutschen Reichstag noch nicht!“ Herr Platte verjagte Herrn Köstke gegenüber eine unglückliche Entschuldigung. „Sihnen würde ich ja am allerwenigsten so etwas anbieten.“ Der Vorfall wurde auf der äußersten Linken bemerkt, und die Mitglieder der Freisinnigen Vereinigung wurden um nähere Auskunft gebeten. Es entstand begreiflicherweise große Erregung, und es wäre vielleicht zu bedauerlichen Ausbrüchen der Leidenschaft gekommen, wenn Herr Platte es nicht vorgezogen hätte, schleunigst den Saal zu verlassen. Nach einer ganzen Weile trat Herr Platte, wie uns erzählt wird, an den Abg. v. Bollmar heran und stellte sich mit den Worten vor: „Mein Name ist Platte. Ich sehe Ihnen jederzeit zur Verfügung.“ Abg. v. Bollmar nahm diese GröÙförmigkeit mit gutem Humor zur Kenntnis, ohne Neigung zur Parteilichkeit zu bekunden.

Gegen die Vergewaltigung der Minderheit im Reichstage erhoben unsere Genossen von Berlin und Umgebung in 27 Versammlungen Donnerstag Abend Protest. Sämtliche Versammlungssäle waren überfüllt und mußten zum größten Teil schon um 8 Uhr polizeilich gesperrt werden. Ueber 4000 Personen wohnten, wie selbst bürgerliche Blätter berichten müssen, der Protestkundgebung bei. Aber das waren noch nicht alle, denn viele konnten keinen Zutritt erlangen. Die Erwartung der Erschienenen, die Reichstagsabgeordneten sprechen zu hören, ging nicht in Erfüllung wegen der Nachtstunde im Reichstage. Die Redner in den Versammlungen waren zum Teil Stabverordnete unserer Partei. Aufgelöst wurde die Versammlung in Leo-Hopff, Rüdersdorferstraße 45, im katholischen Vereinshaus. Hier hatte sich weit vor Eröffnung der Sitzung eine große Menge ultramontaner Parteigänger eingefunden, die vor Eintritt in die Tagesordnung laut stankarisierten. Bevor dem Redner das Wort erteilt werden konnte, löste der überwachende Polizei-Lautant die Versammlung auf. Es wurde in allen Versammlungen eine Resolution angenommen, die folgenden Wortlaut hatte:

Durch die Verletzung der Geschäftsordnung des Reichstages, durch den Bruch der Versammlung, durch die Verhinderung jeder wirklich sachlichen Beratung des Reichstages hat sich die Mehrheit des deutschen Reichstages außer Acht und Gesetz gestellt. Sie hat jede parlamentarische Ordnung zertreten und das Recht der Minderheit, ihre Meinung über den Zolltarif-Entwurf der Reichstags-Kommission frei zu äußern, vergewaltigt. In solchen Rechtsbrüchen hat sich die Mehrheit lediglich verhalten lassen durch die Unkenntnis, daß an der Wahrung des Gesetzes und des parlamentarischen Rechts ihr vollstündlicher Anschlag gegen die wirtschaftlichen Interessen des arbeitenden Volkes notwendig hätte scheitern müssen, da die Zollmehrheit lieber auf die Jagd geht, als im Reichstage arbeitet, so daß sie auf die Dauer keine beschlußfähige Mehrheit zusammenhalten kann. Die Arbeiterklasse protestiert entrüstet gegen diesen parlamentarischen Staatsstreich einer Mehrheit, deren Willen dem Volkswillen schroff entgegensteht. Sie protestiert entrüstet gegen die Vergewaltigungen und Beschimpfungen, die den wahren Vertretern des Volkes, den sozialdemokratischen Abgeordneten, im deutschen Reichstag sowie in der reaktionären Presse zugefügt worden sind. Sie spricht der sozialdemokratischen Fraktion ihren Dank und ihre Bewunderung aus für die unermüdliche Tapferkeit, mit der sie das harte Recht und das Interesse des Proletariats gegen die Anschläge der Junker, Pfaffen und Schatzmacher verteidigt. Gleichzeitig verurteilt sie mit aller Entschiedenheit die heimtückische Verrätherthat der von Eugen Richter geleiteten Freisinnigen Volkspartei. Durch die wüthende Begeißelung der reaktionären Presse gegen den sozialdemokratisch denkenden Theil des Volkes und gegen das allgemeine Wahlrecht hat die Mehrheit der Reichstags-Abgeordneten vertraut darauf, daß an dem festen Zusammenhalt des arbeitenden Volkes und an der raschen Aufklärung der Sozialdemokratie alle weiteren Pläne der Volksherrscher und Volkserzieher scheitern werden.

Mit einer deutlichen Geste soll nach den Berichten einiger Blätter Präsident Graf Stolberg die Unterredung, die er mit dem Abg. Singer nach der Antrittsrede in der Kammer hatte, abgebrochen haben. Die ultramontane „Germania“ spricht sogar von einer „bezeichnenden Handbewegung des Präsidenten, der man den Verzicht angesehen habe, diesen letzten Ratson beizubringen“. Der tatsächliche Vorgang wird der „Volkzeitung“ von einem Augen- und Ohrenzeuger ganz anders geschildert. Die lange Unterredung, die auf beiderseitigen Wunsch erfolgte, verlief in durchaus höflichen Formen. Da wüthete sich der Abgeordnete Dr. Gahs mit den letzten Worten in die Unterredung: „Herr Präsident, Sie sprechen mit einem Kasgeschlossenen!“ und der gleichfalls hingetretene Abg. Graf Koon wickelte diese Bemerkung in der schärferen Form: „Herr Präsident, Sie können doch nicht mit einem Kasgeschlossenen sprechen!“ Die Handbewegung des Grafen Stolberg bezog sich auf diese beiden Herren und sollte wohl bedeuten, daß diese Unterredung als überflüssig empfunden werde.

Die Geschäftsverhandlungs-Kommission des Reichstages hat wegen des frühzeitigen Beginns der Plenarsitzung nicht statt, sie wird im Laufe der nächsten Woche vom Reichstagspräsidenten zusammenberufen werden, um zunächst über die künftige Einberufung eines Abgeordneten der deutschen Volkspartei zu entscheiden und sodann die ihr vom Reichstagspräsidenten zugeordnete Aufgabe auf Übergang

zur Tagesordnung über einen Schlußantrag zulässig sei, zu erledigen.

Ein Klassiker des bayerischen Zentrum? Herr Moriz, ein Mitglied des bayerischen Reichstags-Zentrums, hat der „N. Bayer. Landeszeitung“ folgendes klassische Schriftstück zugesandt:

Berlin NW, den 29. Nov. 1902. Reichstag.

Verehrliche Redaktion!

In Nr. 273 Ihres geschätzten Blattes steht: In der Reichstags-Sitzung v. vor. Mittwoch ist das gesamte Zentrum unter der Führung Spahn zur Regierung umgefallen indem es dieser der Regierung die Kündigung der Handelsverträge anheim gestellt hat. Ob es umgefallen ist unterfuche ich nicht aber ich muß meinerseits konstatieren daß ich es der Regierung nicht anheim gestellt, mich auch nicht habe führen lassen, sondern für den Kommissionsbeschluß gestimmt habe wie es aus den Stenograph. Bericht zu ersehen ist. Ich bitte deshalb bei weiteren Berichten nicht immer gleich Alles zu verallgemeinern wenn es nicht so ist.

Moriz, M. d. N.

NB. Noch möchte ich anfügen wenn es möglich sein sollte, dieses Geleß zu Ende zu bringen, wofür heute noch nicht die Wahrscheinlichkeit besteht und ich dann doch noch dafür stimme was ich heute noch nicht weiß, so habe ich Gründe die ich mit meinem Gewissen verantworten kann weil schon der Grund wenn die Juden-Sozi sich solche Mühe geben wie sie es thun das Geleß zu hintertreiben so muß man doch zur ganz entgegengelegten Ansicht kommen. Soeben wurde wieder eine künstliche Beschlußfähigkeit des Hauses herbeigeführt, wozu auch die Kollegen vom Bauernbund und ihre nähere Freunde beigetragen haben indem heute auch nicht ein Einziger Mann zur Stelle war.

Moriz.

Herr Moriz zeigt, daß er versteht, worauf es ankommt. Viele seiner bayerischen Freunde zeigen es im Reichstage auch, indem sie bei den wichtigsten Verhandlungen schlafen. Die „Preußen“ machen es schon so, wie es richtig ist, denken sie.

Proteste der Industrie. Der Verein deutscher Wollkämmer und Kammgarnspinner hat dem Reichstage einen Protest gegen eine En bloc-Aannahme des Zolltarifs auf Grund der Beschlüsse der Zollkommission zugehen lassen. Die Kammgarnspinnerei habe das lebhafteste Interesse an einer eingehenden und gründlichen Beratung der sie betreffenden Zollsätze. Aber auch dem Ansehen und den Interessen der gesamten deutschen Industrie sei die Unterdrückung einer sachlichen Beratung der Industriesölle wahrlich nicht würdig. Man dürfe der Industrie nicht das Opfer zumuthen, Kommissionsbeschlüssen ausgeliefert zu werden, die möglicherweise den Ruin einer Industrie zur Folge haben können. — Die Buchermehrheit wird auch über diesen Protest zur Tagesordnung übergehen!

Ueber die Behandlung von Gefangenen und vorzuführen Personen haben der Justizminister sowie der Minister des Innern folgende allgemeine Vorschriften erlassen: Strafgefangene und in Korrekthaus befindliche Gefangene dürfen auf einem Transport nur gefesselt werden, wenn es wegen besonderer Gefährlichkeit ihrer Person, namentlich zur Sicherung anderer, oder wegen der Gefahr einer Selbstentlebung, oder wegen Fluchtgefahr unerlässlich erscheint. Fluchtgefahr wird bei zu Zuchthaus verurtheilten Personen regelmäßig vorausgesetzt. Gefangene, die sich im Besitze der bürgerlichen Ehrenrechte befinden, sollen in der Regel mit anderen Gefangenen nicht zusammengefesselt werden. Ist dieses nicht zu umgehen, so dürfen sie mit Gefangenen, welche die bürgerlichen Ehrenrechte nicht besitzen, nicht zusammengefesselt werden. Bei Anordnung der Zusammenfesselung ist auf die Persönlichkeit, die Lebensstellung und die Straftaten der Gefangenen, soweit irgend thunlich, Rücksicht zu nehmen. Die Entscheidung über die Fesselung und die Art ihrer Durchführung wird vom Vorstande der Anstalt, von welcher der Transport ausgeht, nach sorgfältiger Prüfung jedes einzelnen Falles getroffen. Der bei Transport führende Beamte darf während des Transportes eine Anwendung der Fesselung nur vornehmen, wenn unvorhergesehene Umstände eintreten, welche die Anwendung der Maßregel aus den in Absatz 1 angegebenen Gründen unerlässlich erscheinen lassen. Die vorstehenden Grundsätze finden auf Untersuchungsgefangene inwieweit Anwendung, als nicht im einzelnen Falle der Richter über die Fesselung Bestimmungen getroffen hat. Von der in Ermangelung einer solchen Bestimmung durch den Vorsteher des Gefängnisses angeordnete Fesselung ist dem Richter alsbald Mittheilung zu machen. Den Untersuchungsgefangenen sind gleichzustellen diejenigen Personen, welche auf Grund der Gesetze, insbesondere der Prozeßordnung, zwangsweise vorgeführt werden. Soweit die Vorföhrung nicht von einem Richter angeordnet ist, steht die Entscheidung der die Vorföhrung anordnenden Behörde zu. Auf Personen, die von der Polizei auf Grund eines Haftbefehls verhaftet oder vorläufig festgenommen sind, oder die sich in polizeilicher Schutzhaft befinden, finden die in Absatz 1 angegebenen Grundsätze Anwendung. Die Entscheidung über die Fesselung und die Art ihrer Durchführung wird von der Polizeibehörde, und, so lange die Verhafteten dieser noch nicht vorgeführt werden können, von dem Polizeibeamten, unter dessen Verfügung sie sich befinden, getroffen. Dieser hat die etwa vorgenommene Fesselung unter Angabe der Gründe sofort nach der Vorföhrung zu melden. Bei den nicht mit Zuchthaus oder mit Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte bestraften Personen hat die Transportbehörde die Frage, ob sie einzeln oder in Sammeltransporten zu transportieren sind, mit Rücksicht auf ihre Persönlichkeit, ihre Lebensstellung und die Art der Straftat sorgfältig zu prüfen und etwa in dieser Beziehung gewünschte Wünsche nicht ohne weiteres abzulehnen. — Viel nützen werden diese Vorschriften auch nicht, da jeder untere Beamte in Preußen doch thut, was er will.

## Frankreich.

Im Seemannsstreik ist man vom Frieden weiter denn je entfernt. Donnerstag Abend versammelte sich in Marseille das Streikkomitee der Schiffsleute, um über die von den Schiffskapitänen angebotenen Bedingungen zu beraten. Es wurde beschlossen, auf sie nicht einzugehen. Ein entsetzender Aufruhr an die Schiffsleute wurde dann sofort erklärt.

## Italien.

Die Provinzialwahlen von Mantua haben den Sozialisten einen Sieg gebracht. Es wurden gewählt: 13 Roberitri (Aberale), 4 Radikale und 6 Sozialisten.

listen: der Provinzialrath besteht nunmehr aus 16 Roberitri, 12 Radikalen und 12 Sozialisten, so daß die beiden letzten Parteien zusammen die Mehrheit über die Roberitri haben.

## Vereinigte Staaten.

Bedeutende Erfolge erzielten die Sozialisten bei den Gemeindevahlen im Staate Massachusetts. Die Städte Brockton und Haverhill erlangten sozialdemokratische Bürgermeister.

## Lübeck und Rathborgebiete.

Sonnabend, den 6. Dezember 1902.

L. Die Bibliothek des Sozialdemokratischen Vereins, wohl eine der reichhaltigsten Arbeiter-Büchereien Lübecks, hat in letzter Zeit auf Grund eines Versammlungsbeschlusses eine ganz erhebliche Bereicherung erfahren. Es ist ein alter, wahrer Satz: Wissen ist Macht! Leider wird seitens der maßgebenden Kreise nicht dafür gesorgt, daß schon in der Volksschule die minderbemittelten Schichten der Bevölkerung einen solchen Bildungsgrad erreichen, daß ihnen die großen Gebiete der Wissenschaften und Künste erschlossen werden, daß sie theilhaftig werden können des Gemüthes alles dessen, was Schönes und Edles die Literatur birgt. Nun ist es Pflicht derjenigen Vereine, die politisch und gewerkschaftlich die Interessen der Arbeiter vertreten, nach Möglichkeit auch dafür zu sorgen, daß durch eine gute Bibliothek wenigstens eine kleine Lücke in dem Wissen ihrer Angehörigen ausgefüllt wird. Bei den vorgenannten Neuanfassungen für die Bibliothek des S. V. ist nun in erster Linie die Literatur berücksichtigt worden, die neben Unterhaltung auch reiche Belehrung für den Leser bietet. In erster Stelle sei des großen russischen Philantropen Graf Leo Tolstoi, dessen Werke jetzt fast sämtlich vorhanden sind, gedacht. Keiner, der ein Buch dieses furchtlosen und hervorragenden Welt- und Menschenkenners in die Hand nimmt, wird sich dem eigenartigen Reiz entziehen können, den die Lektüre desselben ausstrahlt. Gustav Freytag, dessen „Jörn Uhl“ überall einen fast beispiellosen Erfolg erzielte, ist mit diesem Werke nun bei uns vertreten, desgl. „Der Prinzipienreiter“ von Bloss. Weiter sind der Bibliothek einverleibt worden die fesselnden „Kalifornischen Erzählungen“ Bret Harte's, des kürzlich verstorbenen amerikanischen Schriftstellers. Theodor Mügge, der Verfasser der noch Vielen in bester Erinnerung stehenden Erzählung „Der Bogt von Syll“, die s. Zt. im „Volkshorn“ abgedruckt wurde, ist jetzt durch „Atraja“, einen seiner besten Romane, vertreten; ebenso wurden verschiedene Erzählungen von Jonas Lie, bekannt durch „Die Töchter des Kommandeurs“ angekauft. Ferner wollen wir erwähnen den großen Roman „Ein Goldmensch“ von Maurus Jokai, der ebenso seine Freunde finden wird, wie der berühmte Bolafche Roman „Fruchtbarkeit“, welcher das in Frankreich noch herrschende Zweifelsystem in scharfer Weise geißelt. Ganz besonders begehrt wird jedenfalls die gemüth- und humorvolle Geschichte Brindmann's „Kaspar Ohm un id“ werden, die, im plattdeutschen Idiom geschrieben, den prächtigen Dichtungen unseres Fritz Reuter nicht nachsteht. Von noch fehlenden Klassikern wurden angekauft die Werke Heinrich v. Kleist's, Otto Ludwig's, Moliere's u. A. Als vorzügliche Kenner und Beobachter der elenden Zustände im russischen Hungergebiet haben sich Dr. Lehmann und Barov erwiesen; ihr diesbezügliches Buch „Das hungernde Rußland“ wird Manchem Belehrung bringen. „Felden der Menschheit“ betitelt sich ein Werk, in dem bedeutende Menschen aller Zeiten dem Leser geschildert werden, und dessen Erwerb für die Bibliothek gemiß freudig begrüßt wird. Von den weiteren Büchern, die in den Besitz der Bücherei gelangten, seien noch erwähnt: das Reichstags-Handbuch von M. Schippel, sowie „Gesundheitslehre“ von Emanuel Wurm. — Das wäre in kurzen Worten ein Theil dessen, was zur Vervollständigung der bereits etwa 600 Bände zählenden Bibliothek angekauft wurde. Nun liegt es an den Mitgliedern des Sozialdemokratischen Vereins, den Schatz, der ihnen unentgeltlich zur Benutzung steht, zu verwerten, indem sie recht fleißig die Bücher lesen und aus denselben ihr Wissen vervollständigen. Am Montag Abend von 8-9 Uhr findet die nächste Bücherausgabe statt.

Literarischer Volksabend. Für diese am 14. Deabr. im Zirkus Reutertrug stattfindende hochwichtige Veranstaltung ist, wie uns mitgetheilt wird, der auch hierorts sehr angesehene und beliebte Schauspieler Alex Otto aus Hamburg verpflichtet worden. Alex Otto ist ein geborener Mecklenburger, wird also, seine Künstlerkraft hinzugerechnet, die Reuterischen Dichtungen in volkstümlicher Weise zu Gehör bringen. Karten zu dem billigen Preise von 20 Pf. sind von heute an in folgenden Geschäften zu haben: F. W. Raibel, Breitestraße, Nagel, am Markt, Wittfoot, obere Hüßstraße, Sager, am Kohlmarkt, W. Behlendorf, untere Hüßstraße. (Siehe auch Anzeige in der heutigen Nummer.)

Stadeldorf. Doppel-Feuer. Gestern Nachmittag 5 Uhr äscherte ein Feuer auf Bargebrück das Wohnhaus des Erbpächters Sparr ein, die Scheune blieb stehen. 2 Pferde, 2 Kühe und die Schweine sind mit verbrannt. Die Wehren von Stadeldorf, Krempekdorf und Gr. Steinrade waren zur Stelle. — Gegen 10 Uhr Abends kam in Stadeldorf im Hause des Herrn v. Ladiges ein Großfeuer zum Ausbruch. Scheune und Haus sind ein Haub der Flammen geworden. Die Mobilien, sowie das Vieh konnte gerettet werden. Die Feuerwehren, u. A. auch die Lübecker, waren am Platze, sie mußten sich jedoch darauf beschränken, das Gemise des Herrn Erbpächters Bredde zu schützen. Herr v. Ladiges wollte a. Zt. des Brandes in Lübed auf einem Ball. Man vermuthet Brandstiftung, da es am gestrigen Abend in einem vom Brandplatz nur wenig entfernten Gebäude gebrannt hatte. Dieses Feuer wurde aber im Entstehen gelöscht.

Schwerin. Sozialdemokratischer Sieg! Bei der am Donnerstag stattgefundenen Bürgerauswahl im 4. Bezirk wurde der Sozialdemokrat Bauunternehmer E. Kob gewählt. — Das sind die Früchte der Sozialisten der bürgerlichen Presse. Ein Bravo den Schweriner Genossen!

Koslow. Ein ganz kleines Kapitel. Unser Mecklenburger Parteiorgan schreibt: In der vorigen Woche wollte die Essener Kaiserrede den Arbeitern, die nicht sofort das Licht auswichen sich und der Sozialdemokratie zerschneiden, moralisch gewissermaßen die „Mitschuld“ am Lode Krupp's aufladen. Die Jubelstürme der Schatzmacherblätter über diese Rede beweisen deutlich genug, daß die Rede vor ihnen zu wahlpolitischen Zwecken ausgenutzt werden soll. Ueber den Erfolg dieser Frustifizierung können sie sich ein kleines Bild machen an der Thatfache, daß die Mecklenb. Volkstg. seit dieser Kaiserrede bis jetzt wieder über 150 neue Abonnenten gewonnen hat, ohne daß unsererseits eine Agitation entfaltet worden wäre.

**Große Auswahl**  
 in  
**Möbel, Spiegel u. Polsterwaren**  
 dauerhaft gearbeitet, billig  
**Paul Rehder's**  
**Möbel-Magazin**  
 Hundestr. No. 13.

**Naturfarbige**  
**Pelzfelle.**  
 Schaffelle, Reh-, Hirsch-, Ziegen-,  
 Dach-, Fuchs- und Hundefelle zu  
 Decken,  
 Kanin- und Hasenfelle, Futter-  
 schmaschinen zu Einlegesohlen  
 empfiehlt äußerst preiswerth  
**Carl Rohde, Hundestr. 64.**

**Passendes**  
**Weihnachts-Geschenk.**  
**Uhren aller Art**



**Nur gute Waare!**  
**3 Jahre Garantie!**  
 Durch Zu'all eine Partie  
**silberne Herren- und Damen-**  
**Remontoir-Uhren v. 10 Mk. an.**  
 Goldene Damen-Uhren von 15 Mk. an  
 Regulatoren mit Schlagwerk " 8 " "  
 Silberne Knaben-Uhren " 5 " "  
 Stand- und Wecker-Uhren " 3 " "

**Ketten in großer Auswahl**  
 von 30 Pfg. an  
 Versand nach außerhalb franco gegen Nachnahme.  
 Umtausch innerhalb 14 Tagen gestattet.  
**Reparaturen**  
 billigst unter 1jähriger Garantie.

**Johannes Probst**  
 Uhrmacher  
 Lübeck, Gr. Burgstraße 53.

**Verein für Gesundheitspflege**  
**und Naturheilkunde.**  
 Sonntag den 7. Dezember 1902:  
**Wanderung nach Hausfelde.**  
 Abmarsch 2 Uhr vom Lindenplatz.  
 Montag den 8. Dezember 1902  
 Abends 8 1/2 Uhr  
**Monats-Versammlung**  
 im Saale des Bürgervereins.  
 (Königsstraße).  
 T.O.: 1. Klarlegung der Anordnungen  
 des Vorstandes betreffend des  
 Novemberportages und An-  
 trag des Vorstandes hierzu.  
 2. Winterfest 3 Verschiedenes.  
 NB. Mitgliedskarten sind mitzubringen  
 Mittwoch den 17. Dezember 1902  
 Abends 8 1/2 Uhr  
 im Konzerthaus Fünfhausen  
**Vortrag**  
 des Herrn Fr. Paepke, Hamburg  
 über:  
 „Nationale Kinderpflege“

**Achtung!**  
**Schauerleute!**  
**Mitglieder-**  
**Versammlung**  
 am Montag den 8. Dezember  
 Abends 8 1/2 Uhr  
 im Vereinshaus, Johannisstr. 50/52  
 Tages-Ordnung:  
 1. Bericht der Lohnkommission.  
 2. Fragekasten und Verschiedenes.  
 An zahlreiches Erscheinen ersucht  
 Der Vorstand.

**Arbeiter-Radfahrer-Verein**  
 Lübeck.

Einladung zum  
**Gala-Saal-Fest**

— bestehend in Kunst- u. Reigentänzen mit nachfolgendem Ball —  
**am Sonntag den 7. Dezember 1902**  
 in sämtlichen Räumen des Vereinshauses, Johannisstr. 50/52.  
 Anfang 6 Uhr. Lokalöffnung 5 Uhr. Ende 2 Uhr.  
 Eintritt 60 Pfg., eine Dame frei.

Das Comitee.  
 NB. Das Ausfahren wird von den Mitgliedern des Vereins, Herren Georg  
 Spethmann und Johs. Mustin ausgeführt.

**Verband der Fabrik-, Land-, Hilfs-**  
**arbeiter und Arbeiterinnen Deutschl.**  
 (Zahlstelle Lübeck.)

Einladung zum  
**Weihnachts-Fest**

verbunden mit Kinderbescherung und Ball  
**am Sonntag den 21. Dezember 1902**  
 im „Vereinshaus“, Johannisstraße 50—52.  
 Anfang 5 Uhr. Ende 2 Uhr. Bescherung 5—7 Uhr.  
 Späterkommende können nicht berücksichtigt werden.  
 Eintrittspreis 60 Pfg., wofür eine Dame frei.  
 Extra-Damen-Karte 20 Pfg.  
 Fremden-Einführung ist nicht gestattet.  
 Das Comitee.

NB. Die Kollegen und Kolleginnen werden ersucht, sich baldmöglichst mit Karten zu versehen. Die  
 arbeitslosen Kollegen und Kolleginnen haben sich vom 18.—20. d. Mts. Abends 7—9 Uhr beim  
 Kollegen Heitmann, Gr. Neuan 25, betrefse Emp'nahme der Karten zu melden.

**Verband der Hafenarbeiter**  
 und verw. Berufsgeoffen Deutschlands.  
 Mitgliedschaft Schauerleute Lübeck.

Einladung zum  
**Weihnachts-Fest**

verbunden mit  
**Kinderbescherung und nachfolgendem Tanzkränzchen**  
**am Sonntag den 21. Dezember 1902**  
 im Lokale des Herrn W. Glee, „Louisenlust“  
 Anfang 4 Uhr. Eintritt 50 Pfg. Ende 2 Uhr.  
 Kinderbescherung von 6 bis 7 Uhr.  
 Das Comitee.

**Deutscher Holzarbeiter-Verband.**  
 (Zahlstelle Lübeck)

**Weihnachts-Feier**  
 bestehend in Konzert und Ball

verbunden mit  
**Kinderbescherung und Tombola**  
**am Sonntag den 28. Dezember 1902**  
 im Vereinshaus, Johannisstraße 50—52.  
 Anfang 4 Uhr. Ende 2 Uhr.  
 Eintritt 50 Pfg., eine Dame frei.  
 Hierzu ladet freundlichst ein  
 Das Fest-Komitee.

In Unter- und Oberledern,  
 auch im Ausschmitt, speziell  
**Fohlen-Ausschnitt**, sowie  
 in sämtlichen Schuhmacher-  
 Bedarfs-Artikeln u. Sattler-  
 ledern bietet nur beste Waaren, die  
**Bereiter Carl Rohde**  
 Hundestr. 64.  
**Goldene u. silb. Uhren**  
 gut und billig.  
**L. S. Baruch, Regidienstraße 35.**

Um damit zu räumen  
 verkaufe von heute an:  
**Fahrrad-**  
**Laternen**  
 (Acetylen, Del und Kerzen)  
 25—30 pCt. unterm Preis.  
**H. Benthien**  
 Lübeck, Fackenbg. Allee 53.

**Willy Koch,**  
 Bahntechniker,  
 Lübeck, Holstenstr. 21.

**Weite getr. Rinderdärme**  
 sämtliche Gewürze ganz und gemahlen,  
 Gerstgrübe und Hafergrübe, eigene  
 Salzen zum Fleischpöckeln.  
**Ludw. Hartwig**  
 Obertrabe 8.  
 Filiale: Untertrabe 69, Gae Fischer-  
 grube.

**Ausspielen**  
 von  
**fetten Gänsen, Karpfen**  
**und Rauchfleisch**  
 auf einem Ziehbillard  
**am Sonntag den 7. Dezember.**  
 Beginn Morgens 11 Uhr. Einisch 50 Pfg.  
 Hierzu ladet freundlichst ein  
**J. C. F. Jürss,**  
 Engelsgrube 59.

**Ausspielen**  
 von  
**fetten Gänsen, Karpfen**  
**und Rauchfleisch**  
 auf einem Zieh-Billard  
**am Sonntag den 7. Dezember**  
 Anfang 11 Uhr Morgens.  
 Hierzu ladet freundlichst ein  
**Chr. Schlicker, Carlstr. 65.**

**Concerthaus Flora**  
 Jeden Sonntag:  
**Tanzkränzchen.**  
 Anfang 4 Uhr. Ende 12 Uhr.  
 Max Siems.

**Neu-Lauerhof.**  
**Großes Tanzkränzchen.**  
 Anfang 4 Uhr. Ende 12 Uhr.

**Friedrich-Franz-Halle**  
 Morgen Sonntag:  
**Familien-Kränzchen**  
 Gustav Glöde.

**Wakenitz-Bellevue.**  
 Heute Sonntag:  
**Tanz-Kränzchen.**  
 H. Färbötter.

**Louisenlust.**  
 Jeden Sonntag:  
**Große Tanz-Musik.**  
 W. Glee.

**Gesellschaftshaus Adlershof.**  
 Morgen Sonntag:  
**Tanzkränzchen.**  
 Literarische Gesellschaft  
 Lübecker Leseabend von 1890.

**2. Literarischer Volks-Abend**  
 am Sonntag den 14. Dezember  
 im Zirkus Reuterkrug.  
**Fritz Reuter.**  
 Vortrag und Rezitationen von  
 ♦♦ Alex Otto-Hamburg. ♦♦  
 Lokalöffnung 7 1/2 Uhr. Anfang 8 Uhr.  
 Eintrittskarten à 20 Pfg.  
 bei W Behlendorf, Huxstr. 71, F W Kalbel,  
 Breitestr. 35, F. Nagel, Markt 14, F. Sager,  
 Kohlmarkt 3, C. Wittfoot, Huxstr. 15  
 und an der Abendkasse.

**Panorama**  
 (Filiale Berlin, Passage)  
 Breitestrasse 53, 1. Etg.  
 Diese Woche:  
**Gochinteressante**  
**Nordlandsreise.**  
 Jeden Tag von 10—1 und von 2—10 Uhr geöffnet  
 Entree 30 Pfg., Kinder 20 Pfg., 6 Stücken 1 Mk.

# Zum Weihnachtstisch

empfehlen:

**Bilderbücher,  
Märchenbücher  
etc. etc.**

in großer Auswahl.

**Bilderbücher schon von 10 Pfg. an.**

Für Vereine und Gewerkschaften, welche Kinderbescherungen veranstalten, sind obige Sachen besonders geeignet und gewähren denselben einen hohen Rabatt.

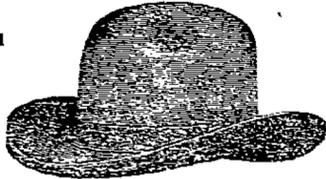
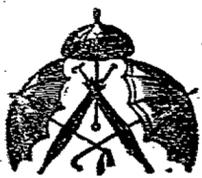
**Buchhandlung Friedr. Meyer & Co.**  
Johannisstraße 50.

Sämtliche Sachen sind auch durch unsere Kolporteurs zu beziehen.

## Inventur-

## Ausverkauf

stannend billige Preise



**Regen- und  
Sonnenschirmen**  
20—50 pCt. unter Preis.  
Größte Auswahl am Platze.

**H. Stoppelman**

Schirmfabrik

40 Süßstraße 40.

Große Auswahl in eleganten modernen  
**Herren-Hüten.**  
Mäntel, Hülsen, Kravatten,  
Kragen, Manschetten, Servietten,  
Hosenträger, Winter-Mützen  
werden zu jedem Preis verkauft.

**H. Stoppelman**

Hut-Sagar

40 Süßstraße 40.

## Stecknitzfabrer-Amtshaus.

Anstich von

**Rakeburger Bock-Bier**

am Sonnabend den 6. Dezember.

Es ladet ergeblich ein **Hermann Hille, Hartengrube.**

## Socialdemokratischer Verein

## Versammlung

am Montag den 8. Dezember, Abends 8<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr  
im Vereinshaus, Johannisstr. 50/52.

Tages-Ordnung:

1. Schlafabrechnung des Vertrauensmannes.
2. Botenwahl.
3. Vortrag des Genossen J. Stelling: „Die geplante Revision des Bürgerchaftswahlrechts.“
4. Angelegenheiten und Verschiedenes.

Mitgliedsbücher sind vorzuzeigen. **Der Vorstand.**  
**„Zur schwarzen Dohle“ Hundestraße 41.**

**Grosses Tanz-Kränzchen.**

Tanz frei.

Anfang 5 Uhr.  
**Hans Brasch.**

**Central-Hallen** Jeden **Gr. Tanz** in beiden  
Sonntag: Sälen.

Anfang 4 Uhr

Ende 2 Uhr.

**Waisen-Hof.** **Tanz.**

Anfang

Sonntag:

Ende 2 Uhr.

## Zur bevorstehenden Festzeit

empfehle:  
Ia. Wallnüsse, 35 Pfg. per Pfund.  
Ia. Haselnüsse, 35 Pfg. per Pfund.  
Datteln, Feigen, Konfekt etc.

sehr preiswerth.

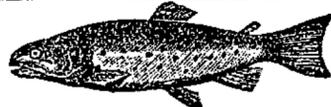
— Tapeten für Puppenstuben. —

**Hafen-Drogerie Georg Bornhöfft**

Untertraue 44/45

(vorm. W. G. Böhndel)

bei der Drehbrücke.



## Geschäfts-Eröffnung.

Einem verehrlichen Publikum von Lübeck und Umgegend erlaube ich mir, anzuzeigen, daß ich mit dem heutigen Tage in dem Hause

**obere Johannisstraße 4**

ein Zweiggeschäft meiner

**Fischkonservenfabrik und Mähderei**

eröffne.

Gleichzeitig empfehle alle feineren Fluß- und Seeische der Saison, lebende Hummer,

**lebende holst. Karpfen**

stets vorrätig

Indem ich im Voraus nur prima Waare zu billigsten Preisen bei prompter Bedienung zusichere, bitte ich um gütigen Zuspruch und zeichne

**Dornstraße 17**  
(Fernsprecher 1214.)

**Johannisstraße 4**  
(Fernsprecher 823.)

Hochachtungsvoll

**J. Plath**

**Fischkonservenfabrik,  
Fischhandlung.**

## 10 % Rabatt.

Wegen vorgerückter Saison verkaufen wir trotz billigt gestellten Preisen

**Winterpaletots und Lodenjoppen**

bei Barzahlung mit einem Rabatt von 10 Prozent.

Vorjährige Sachen für halbe Preise.

Mühlen- **Baurenfeind & Klempau** Fernspr. 1364.  
Nr. 34.

## Pelzwaaren, Hüte und Mützen

empfehle  
in größter Auswahl zu billigsten Preisen

**E. Hirsekorn, jetzt Sandstraße 20.**

**5000** Stunden. **Deutsches Reichspatent.** **5000** Stunden.

Cheuer in der Anschaffung, dafür aber gut ist der

**Gasglühstrumpf „Rubin“**

Der **Rubin**-Strumpf kostet allerdings 70 Pfg. per Stück.  
Der **Rubin**-Strumpf brennt dafür aber über 5000 Stunden.  
Der **Rubin**-Strumpf hat große, lange andauernde tabellose Leuchtkraft.  
Der **Rubin**-Strumpf spart durch seine Dauerhaftigkeit Lampengläser.  
Der **Rubin**-Strumpf ist daher in Wirklichkeit **sehr billig!**  
Der **Rubin**-Strumpf wird sich die Welt erobern.  
Der **Rubin**-Strumpf ist zu haben bei

**Otto Schweichler, Lübeck**

General-Vertrieb für Lübeck, Fürstenthum Lübeck, beide Mecklenburg und für den Kreis Lauenburg.

## Achtung Maurer!

Das Weihnachtsfest der Maurer findet am Donnerstag den 18. Dezember 1902 im Vereinshaus statt.

Anfang 6 Uhr.

Ende 2 Uhr.

Das Fest-Comitee.

NB. Mitgliedsbücher sind vorzuzeigen.

## Deutscher Reichstag.

Original-Bericht des „Lübecker Volksboten“

Berlin, den 4. Dezember 1902.

230. Sitzung.

Abend-Sitzung.

Wiederaufnahme der Sitzung 7,20 Uhr Abends.

Präs. Graf von Ballestrem: Es ist ein Antrag Sache auf Verweisung der Anmerkung zur Tarifposition 196 an eine besondere Kommission eingelaufen. (Gr. Unruhe rechts. Graf Ballestrem bittet sehr erregt die Rechte um Ruhe.) Eben ist der Antrag Stockmann auf Verweisung der Nummern 190-218 mit Anmerkungen an die Kommission durch einfache Tagesordnung abgelehnt worden. Da Verweisungsanträge nur bis zum Beginn der Fragestellung zulässig sind und die Fragestellung vorüber ist, so ist nach meiner Ansicht der Antrag Sache unzulässig.

Sache (S.D.) zur Geschäftsordnung, erklärt seinen Antrag für zulässig, da derselbe im Gegensatz zum Antrag Stockmann auf Rückverweisung an eine neue Kommission laute. Redner legt dann ausführlich dar, daß eine erneute Berathung der Anmerkung zu Pos. 196 (Grenzverkehr mit Badmer) notwendig sei.

Präs. Graf Ballestrem: Ich habe den Redner als Vater des Antrages an einer Qualifizierung seines Kindes nicht stören wollen, bitte aber alle folgenden Redner sich auf die Erörterung der Zulässigkeitsfrage beschränken zu wollen.

Stadthagen (S.D.) zur Geschäftsordnung, legt in längeren Ausführungen die Zulässigkeit des Antrags Sache dar, zumal es, wie früher einmal Windhorst ausgeführt hatte, etwas durchaus anderes sei, über eine Reihe von Punkten en bloc zur Tagesordnung überzugehen oder über einen einzelnen Punkt.

Stockmann (N.B.): Mein Antrag war durchaus ernsthaft gemeint. Da wir den Schachzug der Linken voraussehen, beantragte ich mit Vorbedacht Ueberweisung an die, d. h. eine beliebige Kommission, nicht an die Tarifkommission. (Beifall rechts.)

Heine (S.D.): Herr Stockmann selbst hat sich bei der Abstimmung über seinen eigenen Antrag der Stimmabgabe enthalten; seine ganze Fraktion hat dagegen gestimmt; und da sollen wir noch an den Ernst seines Antrags glauben? Moralische Betrachtungen will ich daran nicht knüpfen. (Lärm rechts.) Ich kann nur den Ausführungen meines Parteigenossen Stadthagen bestimmen und Sie bitten, die Zulässigkeit des Antrags Sache anzuerkennen. (Sehr richtig! b. d. Soz.)

Während Heine sich auf seinen Platz begibt, ruft der Abg. Placke (N.): Kann man dem nicht ein paar Ohrfeigen hauen? Mitglieder der Freisinnigen Vereinigung theilen die Aeußerung einigen Sozialdemokraten mit. Bewegung bei der Opposition. Rufe: Unerhört! Ein Diener a. D. Abg. Placke hat den Saal verlassen.

Dr. Stockmann (N.B.) behauptet, von Heine falsch verstanden zu sein.

Rebour (S.D.): Wir können den Antrag Stockmann unmöglich ernst nehmen. Eben war der Kontrahent Vogel ausgebrütet, als auch schon Dr. Arendt das Schächtmesser zu seiner Abschächtung zückte. (Heiterkeit bei der Opposition.) Das Bibelwort: „Seid klug wie die Schlangen und ohne Falch wie die Tauben“ wird von den beiden Herren weder in seinem ersten, noch in seinem zweiten Theile befolgt. (Heiterk. links. Unruhe rechts.)

Nach einer kurzen Bemerkung des Abg. Stadthagen (S.D.) wird die Zulässigkeit des Antrags Sache abgelehnt. Ein Theil der Mehrheit bleibt unter Heiterkeit der Opposition zunächst sitzen und erhebt sich erst nach fortwährenden Rufen: „Auf, auf!“

Unmehrl hält Dr. Müller-Sagan (F.Vp.) ein Referat über die Pos. 219-224 (Mineralische Rohstoffe, Mineralöle u. f. w.) Er spricht von 8,12 bis 8,30 Uhr.

Wurm (S.D.) [zur Geschäftsordnung] beantragt die Zurückverweisung der Position „Mineralöl“ an die Kommission und begründet seinen Antrag durch eingehende technische Darlegungen.

Vizepräsident Graf Stolberg bittet den Redner, sich nicht zu oft zu wiederholen.

Wurm (fortfahrend): Ich bemühe mich, kurz und sachlich zu sein. (Gelächter und Lärm bei der Mehrheit.) Er fährt alsdann, fortwährend von Ermahnungen des Grafen Stolberg, sich nicht zu wiederholen, in seinen Darlegungen fort. Zahlreiche Zwischenrufe aus dem Hause. Stadthagen (zur Mehrheit): Wir stellen ernsthafte Anträge, keine Urtheile wie Sie!

Wurm fährt fort, kurze sachliche Ausführungen zu machen. Vizepräsident Graf Stolberg: Ich bitte, nun endlich zum Schluß zu kommen. (Stürmische Wohl-Rufe links. Ruf: Dazu haben Sie kein Recht, Sie dürfen nur zur Sache rufen!) Ich rufe Sie nun zum zweiten Mal zur Sache, d. h. zur geschäftsordnungsmäßigen Behandlung des Referats und mache darauf aufmerksam, daß, wenn ich Sie nochmals zur Sache rufen muß, ich dann das Haus darüber entscheiden lassen muß, ob ich dem Redner das Wort entziehen soll. (Bravo b. d. Mehrheit. Unruhe links.)

Wurm fährt fort: Ich muß feststellen, ob die Frage in der Kommission behandelt worden ist. Um das festzustellen, muß ich die Wichtigkeit der Frage nachweisen. Ich muß nachweisen, daß es im Interesse von Hunderten von deutschen Kommunen liegt.

Vizepräsident Graf Stolberg: Herr Abgeordneter, ich rufe Sie zum dritten Male zur Ordnung. (Lebh. Bravo! bei der Mehrheit. Großer Lärm links.) Ich frage das Haus, ob es dem Redner das Wort entziehen will. (Abg. Stadthagen ruft unter fortwährendem Lärm des ganzen Hauses: Zur Fragestellung! Namentliche Abstimmung!) Wer dafür ist, stehe auf. (Die Mehrheit erhebt sich und bricht in laute Bravorufe aus.)

Von der Rechten ertönen wiederholte Rufe: Juden runter!

Stadthagen meldet sich zur Geschäftsordnung und befestigt die Tribüne. Rufe rechts: Beide Juden runter! Andauernder Lärm links. Wurm verläßt langsam die Tribüne.

Stadthagen (S.D.) stellt in erregter Wechselrede mit dem Vizepräsidenten Stolberg fest, daß ihm das Wort nicht erteilt sei, obwohl er sich gemeldet habe.

Vizepräsident Graf Stolberg: Dann beschweren Sie sich. Stadthagen: Ich kann mich doch nicht bei der Mehrheit beschweren, deren Ausführer, deren Handlanger Sie sind. (Großer, langandauernder Lärm. Graf Stolberg schwingt erregt die Glöde. Rufe links: Fragen Sie doch bei Ihrem Sekretär nach; Bureaudirektor Knack wirft einen wüthenden Blick nach der Linken.)

Vizepräsident Graf Stolberg: Ich verbitte mir jede Kritik meiner Geschäftsführung. (Ruf links: Sie ist unter aller Kritik! Erneuter Lärm.)

Stadthagen: Ich bitte, die in unzulässiger Weise vorgenommene Abstimmung namentlich vornehmen zu lassen (Lärm rechts). Auch bitte ich den Präsidenten, mich vor Zwischenrufen zu schützen. Wer diese duldet, wahrhaft nicht das Recht der Minderheit.

Vizepräsident Graf Stolberg: Ich rufe Sie zum zweiten Male zur Ordnung und mache Sie auf die Folgen eines dritten Ordnungsrufes aufmerksam. (Bravo! rechts.)

Es liegen 3 Anträge vor: 1) Antrag Wurm auf Rückverweisung der Pos. 217 (Mineralöl) an die Kommission, 2) ein Antrag Stockmann auf Rückverweisung des ganzen Abschnittes an die Kommission, 3) ein Antrag Spahn auf einfache Tagesordnung über alle diese Anträge.

Spahn spricht kurz für seinen Antrag. Gegen Tagesordnung spricht, von heftiger Unruhe rechts empfangen.

Wurm (S.D.). Er wird zehnmal von dem Vizepräsidenten Büsing unterbrochen, mit dem er mehrere heftige Zusammenstöße hat. Er beendet seine Ausführungen unter lebhaftem Beifall links und Zischen bei der Mehrheit.

Die Abstimmung über den Antrag Spahn ist auf Antrag Bebel eine namentliche. Ablehnung mit 216 gegen 72 Stimmen.

Gotthein (F.Vg.) ergreift das Wort zur Geschäftsordnung und spricht über die schlechte Berichterstattung, die eine Folge der Ueberarbeitung der Stenographen infolge der Dauerhaltungen sei. Er antwortet sehr erregt auf einen Zwischenruf des Abg. Seyl zu Herrnsheim und hat

mehrere Zusammenstöße mit dem Vizepräsidenten Büsing. Häufig ertönt Hohngelächter bei der sehr unruhigen Mehrheit.

Bebel (S.D.) stimmt dem Vorredner bei. Eine korrekte Wiedergabe der Referate liegt doch auch in Ihrem (zu der Mehrheit) Interesse. Freilich Sie, die Sie fortwährend schwängen! (Lärm b. d. Mehrheit, Unterbrechung durch den Vizepräsidenten Büsing.) Ein nationalliberaler Abgeordneter, der sich krank gemeldet hatte, ist inzwischen auf die Jagd gegangen. (Hört, hört! links. Unruhe b. d. Mehrheit.)

Vizepräsident Büsing erklärt die Klagen über die Ueberbürdung der Stenographen für berechtigt. Er habe sechs Hilfskräfte aus dem preussischen Abgeordnetenhaus herangezogen.

Seyl zu Herrnsheim (N.): Was ich zu meiner Retonvalenz thue, ist Sache meines Arztes, nicht die des Abg. Bebel. (Bravo! bei d. Mehrheit.) Bewahren muß ich mich gegen die unerhörten Zwischenrufe.

Stadthagen (S.D.): In Zwischenrufen hat die Rechte geradezu Empfindendes geleistet. Dem Abg. Heine ist von einem nationalliberalen Abgeordneten zugerufen: Kann man dem nicht eine einhauen? (Pfeifrufe links.) Mir selber ist zugerufen: Frecher Jude! Redner beschwert sich weiter über beleidigende Handbewegungen der Herren von der Rechten.

Liebermann v. Sonnenberg (Antif.): Herr Stadthagen darf nicht voraussetzen, daß die unmaßnahelichen Gesten, die seine Klasse seit Jahrtausenden auszeichnen, auf die rechte Seite übergegangen sind. (Vizepräsident Büsing: Von der Klasse eines Abgeordneten dürfen Sie nicht sprechen. Ich rufe Sie zur Ordnung.) Herr Stadthagen hat das provokirt; er durfte von der Erziehung im Pferdestall sprechen, ohne zur Ordnung gerufen zu werden. (Vizepräsident Büsing: Herr Stadthagen hat nicht von bestimmten Abgeordneten gesprochen.) Ich bemerke zur Geschäftsordnung, daß man mit der Aenderung der Geschäftsordnung beim § 60 anfangen muß, welcher dem Präsidenten das Recht erteilt, einen Abgeordneten aus dem Saale zu verweisen. Ich darf ein bestimmtes Wort nicht in den Mund nehmen, aber ich glaube, daß dies Wort die Erklärung zu dem Verhalten giebt, das wir heute erlebt haben. (Sehr gut! rechts.) Darum soll der § 60 dahin geändert werden, daß der Präsident die Vollmacht erhält, die hinausweisende schlimmsten Falles so vollziehen zu lassen, wie man durch einen Hausdiener einen zubringlichen Hausierer hinauswirft. (Bravo! b. d. Centrum und rechts.)

Heine (S.D.): Wegen der von meinem Parteigenossen Stadthagen erörterten Aeußerung des nationalliberalen Abgeordneten über mich haben, wie ich soeben höre, seine eigenen Parteigenossen den Herrn schon vorgenommen. Uebrigens habe ich den Herrn nachher in einem Zustande gesehen, daß ich annehmen muß: er wußte nicht mehr, was er that und redete. (Sehr wahr! links.)

Dr. Kropatschek (K.) giebt zu, daß er den Sozialdemokraten gegenüber mit der Hand an die Stirne gefaßt habe, als er sie fortwährend Debatte! Debatte! rufen hörte. (Bravo! rechts.)

Frlr. Seyl zu Herrnsheim (N.): Ich brauche mir die gegen mich ausgestoßenen Zwischenrufe nicht mehr gefallen zu lassen. (Stürmischer Beifall bei der Mehrheit.) Wir müssen die Geschäftsordnung ändern. Wenn ein Abgeordneter den andern belästigt, muß er auf drei Tage von der Sitzung ausgeschlossen werden, und dieser Beschluß muß auf seine Kosten bei allen seinen Wählern verbreitet werden. (Stürmischer Beifall bei der Mehrheit.)

Bebel (S.D.): Wenn Sie die Geschäftsordnung ändern, empfehle ich Ihnen auch zu bestimmen: Jeder, der in trivialer Weise den Sitzungen des Hauses fernbleibt, um seinen Vergnügungen nachzugehen, verliert sein Mandat. Dazu gehören Sie, Herr v. Seyl. (Stürmischer Beifall bei der Opposition.) Herr Dr. Kropatschek hat vorhin, als die Rechte im Chore „Juden runter!“ rief, den Lärm geschlagen. Er stürzte durch sein lautes Niesen die Verhandlungen, wie ich es noch von keinem anständigen Menschen gehört habe. (Zweiter Ordnungsruf.) Singer ist der Aufforderung des Präsidenten nur deshalb nicht nachgekommen, weil er mit uns der Ansicht war, daß ihm bitterstes Unrecht geschehen sei.

Bebel (S.D.): Wenn Sie die Geschäftsordnung ändern, empfehle ich Ihnen auch zu bestimmen: Jeder, der in trivialer Weise den Sitzungen des Hauses fernbleibt, um seinen Vergnügungen nachzugehen, verliert sein Mandat. Dazu gehören Sie, Herr v. Seyl. (Stürmischer Beifall bei der Opposition.) Herr Dr. Kropatschek hat vorhin, als die Rechte im Chore „Juden runter!“ rief, den Lärm geschlagen. Er stürzte durch sein lautes Niesen die Verhandlungen, wie ich es noch von keinem anständigen Menschen gehört habe. (Zweiter Ordnungsruf.) Singer ist der Aufforderung des Präsidenten nur deshalb nicht nachgekommen, weil er mit uns der Ansicht war, daß ihm bitterstes Unrecht geschehen sei.

Bebel (S.D.): Wenn Sie die Geschäftsordnung ändern, empfehle ich Ihnen auch zu bestimmen: Jeder, der in trivialer Weise den Sitzungen des Hauses fernbleibt, um seinen Vergnügungen nachzugehen, verliert sein Mandat. Dazu gehören Sie, Herr v. Seyl. (Stürmischer Beifall bei der Opposition.) Herr Dr. Kropatschek hat vorhin, als die Rechte im Chore „Juden runter!“ rief, den Lärm geschlagen. Er stürzte durch sein lautes Niesen die Verhandlungen, wie ich es noch von keinem anständigen Menschen gehört habe. (Zweiter Ordnungsruf.) Singer ist der Aufforderung des Präsidenten nur deshalb nicht nachgekommen, weil er mit uns der Ansicht war, daß ihm bitterstes Unrecht geschehen sei.

Bebel (S.D.): Wenn Sie die Geschäftsordnung ändern, empfehle ich Ihnen auch zu bestimmen: Jeder, der in trivialer Weise den Sitzungen des Hauses fernbleibt, um seinen Vergnügungen nachzugehen, verliert sein Mandat. Dazu gehören Sie, Herr v. Seyl. (Stürmischer Beifall bei der Opposition.) Herr Dr. Kropatschek hat vorhin, als die Rechte im Chore „Juden runter!“ rief, den Lärm geschlagen. Er stürzte durch sein lautes Niesen die Verhandlungen, wie ich es noch von keinem anständigen Menschen gehört habe. (Zweiter Ordnungsruf.) Singer ist der Aufforderung des Präsidenten nur deshalb nicht nachgekommen, weil er mit uns der Ansicht war, daß ihm bitterstes Unrecht geschehen sei.

## Ihr Gatte.

Roman von G. Verga.

Autorisierte Uebersetzung aus dem Italienischen von Hjelbe Kurz.

(Nachdruck verboten.)

### Erstes Kapitel.

Während die Eltern eben zu Bett gehen wollten, klopfte Camilla an die Thür und sagte:

„Gena ist fort.“  
Don Liborio stand starr vor Schrecken, den Stiefel in der Hand. Dann hinkte er bleich wie der Tod an die Thür und machte auf.

Die Tochter sagte mit der leisen Stimme und dem apathischen Ton, der bleichsüchtigen Mädchen eigen ist:

„Ich habe sie überall gesucht, sie ist nicht mehr da.“  
Jetzt richtete sich die Mutter im Bett auf und freischte: „Man hat mir meine Tochter gestohlen, man hat mir meine Tochter gestohlen.“

„Schweig“, rief ihr Gatte, „schrei nicht so, man hört dich ja in der Nachbarschaft!“

Der arme Mann wollte, halb gestieft, das Hemd wie ein Buckel zwischen den Hofenträgern aufgeschaukelt, ein anderes Licht anzünden, aber er brachte es nicht zu Stande, so zitterten ihm die Hände. Sie durchsuchten nun zu zweien das ganze Haus, als ob Gena sich zum Spaß versteckt hätte.

Als Don Liborio in das ehliche Gemach zurückkam, war er weiß wie sein Hemd, die Haare hing an ihm zerzaust von dem tauben Schabel herab. Er stellte den Leuchter auf den Nachtschisch und blieb mit verkrüppelten Armen vor seiner Gattin stehen, welche wie eine Gluckhenne auf dem Bett saß.

„Donn' Anna heulte auf's Neue:  
„Was geht tu nicht, bist du noch da? Man hat mir meine Gena entführt!“

Don Liborio suchte im Zimmer seine Kleidungsstücke zusammen, rannte wie ein Besessener hin und her, stieß an die Stühle und Schränke und tappte in die auf dem Sofa liegenden Kleider seiner Frau.

Camilla half ihm in den Rock, zog ihm das Hemd über die Schultern herunter und ließ ihm mit Hut und Stock nach.

„Donn' Anna, im Bette zusammengesauert, schimpfte weiter:

„Das hat Cesare gethan! Man muß zum Kommissar und ihm sagen, daß Cesare unsere Tochter entführt hat, und auf die Galeere mit ihm, wenn er sie nicht heirathet!“

Seufzend und jammernd warf sie einen Rock über, wickelte sich in einen Shawl und rannte nun gleichfalls durch die Zimmer, indem sie Camilla mit dem Lichte nach sich zog, und ihr Mann die Treppe hinabstolperte. Sie suchte in allen Kommoden, warf Alles durcheinander, betastete ein seidenes Tuch um das andere, untersuchte die Schmucksachen, riß den Schrank auf, in dem Gena's Kleider unberührt hingen und wo ihre Stiefeln in Reih und Glied standen, als wollten sie sagen, daß ihre Herrin zu dieser Stunde auf dem Pflaster irre. Als sie ruhiger wurde, setzte sie sich auf ihren gewohnten Platz vor dem Spieltisch und ließ ihren Thränen freien Lauf. Camilla saß mit ihrem verwachsenen Gesicht und den unter der Brust gekreuzten Armen regungslos ihr gegenüber und sagte kein Wort. Als sie nach einer Weile sah, daß die Mama allein mit sich fertig wurde, holte sie ganz leise ihr Garn und ihr Schiffchen aus dem Körbchen und machte sich still an ihre Spitzenarbeit, ohne mehr den Kopf aufzurichten.

In der ganzen Wohnung in Via Forio hörte man nur das Ticken der Uhr in einer dunkeln Zimmerecke, abseits von dem Lichtkreis, den der Lampenschirm auf Donn' Annas Rocksaum und auf die Wachs Hände der Tochter warf.

Auf einmal micute leise die Kage, die aus dem dunkeln

Wozimmer mit schillernden Augen in das ungewohnte Licht starrte, und Donn' Anna, welche eingenickt war, fuhr mit einem Seufzer empor.

„Der Papa bleibt lange aus“, sagte Camilla.  
Die Mutter riß die Augen ganz auf und antwortete heiser:

„Der arme Mann!“  
Endlich hörte man den armen Mann zurückkommen, seine schlappenden Schritte hallten von der Straße her. Kaum war er im Zimmer, als er sich, wie zerbrochen, den Hut auf dem Kopf und den Stock in den Händen auf das Kanapee fallen ließ, wie wenn ihn die Beine nicht mehr trügen. Und da ihn die Frauen mit ängstlichen Fragen beströmten, arbeitete er sich in Born, um sich Muth zu machen.

„Was wollt ihr jetzt? Nachdem der Vogel draußen ist, wollt ihr den Käfig schließen. Ins Gesicht haben sie mir gelacht, als sie hörten, daß der Entführer jünger ist als meine Tochter. Verstehen Sie, Donn' Anna? Gestern zu Tage giebt es keine Polizei und keine Gerechtigkeit und gar nichts mehr. Wenn einem die Magd das Silber stiehlt, so muß man seine Zeugen stellen. Wenn dir einer deine Tochter entführt, dann hast du zu erklären, wie alt sie ist.“

„Sie haben nichts gestohlen“, sagte Donn' Anna noch ganz verschlafen, „ich habe auch nach dem Silber gesehen.“  
„Unsere Ehre haben sie gestohlen, Donn' Anna“, brüllte der Gemahl, indem er auf die Füße sprang und mit dem Stock auf den Boden schlug. „Unsere weißen Haare haben sie beschämmt.“

Wie ein wildes Thier rannte er im Zimmer auf und ab. Bei diesem ungewöhnlichen Jorncsausbruch duckte sich Donn' Anna ganz in ihren Shawl zusammen; endlich sagte sie:

„Ich habe so viel geweint, frag nur Camilla.“

